

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM



Bäuerliches Großaufgebot in Wien

Kein Aprilscherz: Am 1. April legten hunderte Bäuerinnen und Bauern mit ihren Traktoren Wien lahm. Mit triftigen Gründen. ► Seite 2

FOTO: BZ/WIELTSCH

Molkereifusion in Salzburg

Die SalzburgMilch und Pinzgaumilch machen gemeinsame Sache.
5

Hundekot und Müll als Gefahr für Tiere

Achtlosigkeit kann schlimme Folgen für Nutztiere haben.
6

Freizeitsport: Natur bewusst nutzen

Der OÖ Bauernbund fordert mehr Respekt vor Grundeigentum.
8



Ringelschwanz im Tierwohlstall

Worauf es bei der Haltung unkupierter Schweine ankommt.
12

Stallpflicht fällt im Hochrisiko-Gebiet

Welche Auflagen für Geflügelhalter in ganz Österreich nun gelten.
17

BauernZeitung

Man kann uns auch
online lesen



www.bauernzeitung.at

Im Fokus



CLEMENS WIELTSCH
CHEFREDAKTEUR

wieltsch@bauernzeitung.at

Wir statt wirr

Die Bauerndemo in Wien hatte es in sich. Den Veranstaltern war es gelungen, hunderte Landwirtinnen und Landwirte aus mehreren Bundesländern samt Traktoren zu mobilisieren. Ob der Mann- und PS-Stärke blieb entsprechend auch das mediale Echo nicht aus. Der vom Veranstalter-Verein proklamierte, unpolitische „Weckruf der Basis“ an Gesellschaft und Entscheidungsträger dürfte geglückt sein. Als weniger rühmlich hat sich allerdings die selbstgezimmete Nachberichterstattung einzelner teilnehmender Gruppen in den sozialen Medien erwiesen. So geeint man sich auf der Ringstraße in Wien gab, so unterschiedlich waren die Sichtweisen der teilnehmenden Fraktionen im Nachgang. Mit Beleidigungen gegenüber Landwirtschaftsminister Totschnig, der sich immerhin als einziges der kritisierten Regierungsmitglieder unter die Menge mischte, wurde online nicht gespart.

In der Retrospektive eine Veranstaltung mit positiver Außenwirkung schlechtzureden, um bei der eigenen Klientel gut angeschrieben zu sein, scheint aber der falsche Weg. Denn in den kommenden Wochen und Monaten stehen für die Bauern wichtige budgetäre Entscheidungen an. Wenn sich die Landwirtschaft hier im wirren Klein-Klein verliert, statt geschlossen ihre Forderungen zu deponieren, wird die Branche nicht die dringend notwendigen Unterstützungen erhalten. Denn eines ist klar: Die Schatzmeister in Brüssel und Wien kümmern es wenig, ob sie den Rotstift bei den Leistungsabgelungen eines Bauernbündlers, eines freiheitlichen oder grünen Bauern streichen. Das „Wir“ der Fraktionen kann den Unterschied machen.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Die meistverkaufte Motorsägenmarke feiert ihren 100. Geburtstag
2. Bauerndemo in Wien: Minister Totschnig unterstützt die Aktion
3. Bauerndemo: Klare Forderungen und jede Menge PS

Fingerzeig der Bauern an Politik und Gesellschaft

Zahlreiche Agrarverbände und Parteien reihten sich vergangene Woche in den Protestzug auf der Wiener Ringstraße ein und machten lautstark (aber friedlich) auf Missstände in der Branche aufmerksam.

✚ CLEMENS WIELTSCH

Pünktlich um 13 Uhr waren die Bauern in der Bundeshauptstadt am 1. April nicht mehr zu überhören. Unter lautem Hupen formierte sich am Wiener Stubenring ein Protestzug aus etwa 380 Traktoren. Die Kolonne war – im dichten Stand – gut einen Kilometer lang.

Eingeladen hatte der Verein „Bündnis Zukunft Landwirtschaft“. Erklärtes Ziel: überparteilich auf die Probleme der österreichischen Landwirtschaft aufmerksam machen. Bewusst habe man die Kernforderungen breit gehalten, damit sich möglichst viele Bäuerinnen und Bauern darin

wiederfänden, hieß es vom Vereinsvorstand.

Bauern glänzten durch Geschlossenheit

Das ist allemal gelungen. Vertreter aus dem gesamten politischen Spektrum der Bauernschaft fanden sich am Ring ein. So auch der Bauernbund. Präsident Georg Strasser zeigte sich über die „Geschlossenheit“ innerhalb der Branche erfreut: „Diese Kraft nehmen wir mit in die nächsten Wochen und Monate, für die weitere Arbeit im Bauernbund und für unsere heimische Landwirtschaft.“ Auch die Österreichischen Jungbauern unterstützten die Aktion.



Vom Stubenring bis vor das Parlament fuhr die Kolonne, um die Bevölkerung „wachzurütteln“, wie es die Veranstalter formulierten.



Einen Kilometer maß der Zug aus Traktoren. Im Stillstand, wohlgeernt.



Der Ruf nach einer verpflichtenden Herkunftskennzeichnung einte alle Beteiligten.

Bauernbund-Jugendsprecherin Viktoria Hutter erklärte auf Nachfrage, warum: „Es geht darum, die Sorgen, Wünsche und Forderungen der bäuerlichen Familienbetriebe ernst zu nehmen und ihnen auch weiterhin mit voller Überzeugung eine starke Stimme zu geben.“

„Es geht darum, die Sorgen, Wünsche und Forderungen der bäuerlichen Betriebe ernst zu nehmen.“

VIKTORIA HUTTER

„Bündnis Zukunft Landwirtschaft“-Obmann Ernst Tschida sah in seiner Rede in mehreren Bereichen Handlungsbedarf:

■ **Herkunftskennzeichnung:** Am Podium wandte sich Tschida etwa direkt an Sozialministerin Korinna Schumann: „Liegt es nicht in Ihrem Interesse, höchste Lebensmittelqualität für Konsumenten sicherzustellen?“, fragte er und untermauerte nachfolgend den Ruf nach einer lückenlosen Kennzeichnungspflicht bei Lebensmitteln.

■ **Freihandel:** Hier stieß dem Obmann, selbst Landwirt und Kammerrat in der LK Burgenland, das Thema Mercosur sauer auf. „Wo ist das Gegenangebot für uns Bauern?“, richtete er Wirtschaftsminister Wolfgang Hattmannsdorfer aus. Man scheue den Wettbewerb nicht, ergänzte er, „aber nur, wenn auch für alle die gleichen Standards gelten“.

■ **Zukunftsperspektiven für die junge Landwirtschaft:** Diesbezüglich rückte Tschida immer wieder die Jugend und ihre Aussichten als angehende Landwirte in den Mittelpunkt. Beim Thema Bürokratie bestünde ebenso entsprechend

Handlungsbedarf. Hier nahm der Vereinschef das Landwirtschaftsministerium in die Pflicht.

Agrarminister vor Ort

Nachdem die Demonstrierenden PS-stark über den Ring bis vor das Parlament gezogen waren, ergriff Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig, der sich unter die Menge gemischt hatte und den Austausch mit der vom Veranstalter vielzitierten „Basis“ suchte, das Wort: „Das geschlossene Auftreten unserer Bäuerinnen und Bauern ist enorm wichtig. Diese Einigkeit ist ein starkes Signal, sowohl in Richtung Brüssel als auch innerhalb Österreichs.“

Faire Rahmenbedingungen seien für die vielen Leistungen der heimischen Landwirtschaft unabdingbar. „Dafür setze ich mich mit aller Kraft ein. Klar ist: Es braucht jetzt spürbare Entlastungen und mehr Transparenz für die Konsumentinnen und Konsumenten.“

In Richtung Agrardiesel meinte er: „Der heutige Rückenwind ist ein klares Signal, gerade mit Blick auf die Budgetverhandlungen.“ Bauernbund-Präsident Georg Strasser resümierte im Nachgang der Demonstration: „Dass Bundesminister Norbert Totschnig vor Ort war, zugehört hat und den Bäuerinnen und Bauern Rede und Antwort gestanden ist, war ein wichtiges Zeichen.“

„Der Rückenwind ist ein klares Signal, gerade mit Blick auf die kommenden Budgetverhandlungen.“

NORBERT TOTSCHNIG

Angekommen sind die bäuerlichen Botschaften zumindest bei der Wiener Bevölkerung. Trotz Staus und blockiertem öffentlichen Verkehrsnetz waren entlang der Ringstraße durchwegs Solidaritätsbekundungen nach dem Motto „Recht haben sie“ zu vernehmen.



FOTOS: (4) BZ/WIETSCH



Vereinsobmann Tschida am Podium



Landwirtschaftsminister Totschnig suchte das Gespräch mit den Bauern.



Auch die EU-Kommission sieht in der Verwendung regionaler Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung einen Hebel zur Stärkung der Bauern.

FOTO: PAULZHIK - STOCK.ADOBE.COM

EU rückt öffentliche Beschaffung in den Fokus

Mit dem „Food Dialog“ will die EU-Kommission, allen voran Agrarkommissar Christophe Hansen, die europäische Landwirtschaft stärken. Österreich war dort durch Copa-Vizepräsident Nikolaus Berlakovich vertreten.

CLEMENS WIELTSCH

In der vor gut einem Jahr präsentierten „Vision für die Landwirtschaft“ hatte Agrarkommissar Christophe Hansen seine Ziele für den Sektor formuliert. Eines davon war die „Wahrung der unverzichtbaren Verbindung zwischen Landwirtschaft, Regionen und Ernährung“.

Vergangenen Monat ging Hansen in diesem Punkt mit einem neuen Veranstaltungsformat in Umsetzung. Gemeinsam mit Kommissions-Vizepräsident Stéphane Séjourné lud er Vertreter aus Landwirtschaft, Industrie und Handel sowie Vertreter der Kommunen zum Food-Dialogue (zu Deutsch: Lebensmitteldialog). Das erklärte Ziel: EU-weit sollen Anreize zur Förderung des Einkaufs lokaler, saisonaler Lebensmittel geschaffen werden. Sowohl

ökologische (Stichwort Bio) als auch soziale Standards sowie kürzere Lieferketten sprächen den EU-Entscheidungsträgern zufolge dafür.

Öffentliche Verpflegung als Hebel

Als wichtigen Hebel macht man in Brüssel die öffentliche

Beschaffung aus. Diese könne „eine Schlüsselrolle bei der Stärkung der Ernährungssicherheit spielen“, indem sie „gerechtere“ Preise für Produzenten gewährleistet und gleichzeitig Qualität und Nachhaltigkeit belohnt. Beschaffungsvorgaben, die stets nur dem günstigsten Anbieter den Zuschlag geben, sollten der Vergangenheit angehören,

wurde angekündigt. Österreich war beim Lebensmitteldialog durch LK-Burgenland-Präsident Nikolaus Berlakovich in seiner Funktion als erster Vizepräsident des EU-Bauernverbandes Copa vertreten. Er erklärte der Bauernzeitung auf Nachfrage: „Die EU rückt mit dieser neuen Diskussionsveranstaltung regionale und saisonale Lebensmittel in den Fokus, tut also etwas, was auch uns in Österreich ein Anliegen ist.“

Es gehe hier um „komplexe Rechtsmaterien“, nichtsdestotrotz seien die täglich etwa in Schulen, Kindergärten und Altersheimen ausgegebenen Mahlzeiten ein beachtlicher Hebel, um die Branche zu stärken. In Richtung möglicher Kritiken, wonach regionale Versorgung die Allgemeinheit auch mehr kostet, wollen Séjourné und Hansen demnach gegenhalten, dass dieser Schritt auch wesent-



Copa-Vize Berlakovich im Austausch mit Agrarkommissar Hansen.

FOTO: COPA-COGECA

lich zur Erreichung der Klimaziele beitragen.

„Als Copa begrüßen wir die Ankündigung, dass künftig nicht nur mehr billig zählen soll“, so Berlakovich. Der EU-Bauernverband wird sich demnach dafür stark machen, dass dies auch so umgesetzt wird. Immerhin hatte die EU-Kommission vor einem Jahr die Landwirtschaft als strategisch wichtigen Sektor – Stichwort Ernährungssouveränität – benannt. Dem Copa-Vize zufolge kann dies aber nur im Einklang mit einer gesicherten Finanzierung auf den Nebenschauplätzen, nämlich der GAP und dem Mehrjährigem Finanzrahmen, erfolgen.

Im Großen vom Kleinen lernen

Beim Lebensmitteldialog wurden den Diskutanten jedenfalls Vorzeigebispiele auf regionaler Ebene präsentiert. Vertreter aus Paris, Kopenhagen, Laibach, Mailand, Bergamo und weiteren Städten erklärten den Kommissaren, wie sie es schafften, bei zigtausenden täglich ausgegebenen Mahlzeiten hohe Anteile an Bio-Produkten und solchen aus regionalem Umkreis zu verwenden.

Der EU-Exekutive gefiel es offenbar. Der nächste Lebensmitteldialog soll noch vor dem Sommer stattfinden. Dann soll es auch erste Ergebnisse und Vorschläge für die konkrete Umsetzung geben.

Salzburger Molkerei-Fusion in trockenen Tüchern

Österreichs drittgrößte Molkerei, die Salzburg Milch, baut ihre Marktposition weiter aus. Laut Wettbewerbsbehörde spricht nichts gegen eine Übernahme der Pinzgau Milch.

Bereits im November hat die SalzburgMilch angekündigt, die Pinzgau Milch schrittweise übernehmen zu wollen. Konkret ist eine stufenweise Beteiligung am bisherigen Konkurrenten von zunächst 40 Prozent bis schlussendlich 89,9 Prozent vereinbart worden. Damit hat SalzburgMilch künftig alleinige Kontrolle über den Milchverarbeiter.

Die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) kam vergangene Woche zu dem Schluss, dass nichts gegen die Vereinbarung spricht. Die BWB sieht durch den Zusammenschluss weder eine Entstehung oder Verstärkung einer marktbeherrschenden Stellung noch eine sonstige Behinderung für einen wirksamen Wettbewerb.

Da beide Unternehmen das Gros der in Salzburg erzeugten Rohmilch verarbeiten, wurde von den Wettbewerbswächtern zusätzlich eine Befragung unter 1.100 betroffenen Bauern durchgeführt. „Die Mehrheit der Rückmeldungen bewertet die Auswirkungen des geplanten Zusammenschlusses auf den eigenen Betrieb als neutral bis positiv“, so das Fazit. Auch



Nicht nur per Handschlag der Geschäftsführer Buchmayr (Pinzgau Milch, l.) und Gasteiger (SalzburgMilch) gesichert: Zusammenlegung ist genehmigt.

die genossenschaftliche Eigentümerstruktur erfahre keine Benachteiligung. Das fusionierte Unternehmen werde zu 90 Prozent im Eigentum der fusionierten Genossenschaft aus „Salzburger Alpenmilch Genossenschaft“ und „Pinzgau Milch registrierte Milchliefer- und Besitzgenossenschaft“ stehen, bleibt also fest in bäuerlicher Hand.

Bei der SalzburgMilch zeigt man sich über die Behördenentscheidung erfreut und macht sich sogleich an die Umsetzung. Unternehmensangaben zufolge wird man

nun die angekündigten 40 Prozent der Anteile an Pinzgau Milch übernehmen. Deren bisheriger Eigentümer, die HMP Immobilien Holding GmbH, hält dann ebenso viele Unternehmensanteile. Ein Fünftel bleibt im Eigentum der Pinzgauer Genossenschaft. Zugleich übernimmt Salzburg die operative Geschäftsführung in Maishofen.

Bis September will die HMP Holding ihre Anteile auf zehn Prozent reduzieren, danach soll die „Salzburger Milchlösung“ vollends abgeschlossen sein.

JOHN DEERE 6R185

Top-Leistung zum attraktiven Finanzierungsmodell*

Gesamtkaufpreis 200.200,-*

Kontaktieren Sie uns gleich unter rlh.at/ansprechpartnersuche!

* Alle Aktionsbedingungen finden Sie unter rlh.at/drittelfinanzierung



JOHN DEERE

0,99%
Drittelfinanzierung*

67.390,-
je Rate, inkl. MWST

Hundekot und Müll als Gefahr für Nutztiere

Achtlosigkeit kann schlimme Folgen haben. Rindern droht Infektion durch Neosporose. „Frühjahrsputz“ auf Feldern und Wiesen ist bereits unverzichtbar.

Kein Kavaliersdelikt, sondern ein ernstes Risiko für die Tiergesundheit: Mit Hundekot verschmutzte Wiesen, wie sie hierzulande oft neben beliebten „Gassiwegen“ zu finden sind, können insbesondere für Rinder durch eine Infektion mit Neosporose gefährlich werden. Fressen die Tiere durch Hundekot verschmutztes Gras, dann können sie damit auch infektiöse Parasiteneier des Erregers *Neospora caninum* aufnehmen.

Dramatische Folgen in den Rinderställen drohen

Die Übertragung geschieht besonders häufig, wenn Hunde rohes Fleisch erhalten oder während des Freilaufs Kontakt zu infiziertem Material – beispielsweise Mäuse – haben. Kommen Rinder mit den Ausscheidungen in Kontakt, sind die Folgen in den Ställen dramatisch: Fehlgeburten, Totgeburten oder lebensschwache Kälber, für die es oftmals keine Behandlungsmöglichkeit gibt.



Für alle, die es gerne vergessen: Müll gehört in die Tonne.

„Unsere Bäuerinnen und Bauern wollen sichere Lebensmittel erzeugen. Dazu gehört, dass auf den Wiesen kein Hundekot liegt, schon aus Respekt gegenüber unseren Tieren. Wir appellieren eindringlich, Hunde anzuleinen, auf Wegen zu bleiben und das „Sackerl fürs Gackerl“ zu verwenden. Rücksichtnahme ist hier kein Extra, sondern eine Notwendigkeit“, so Landwirtschaftskammer-Präsident Franz Waldenberger in Richtung Hundebesitzer.

Littering: Unterschätzte Gefahr für Tiere

Aber nicht nur Hundekot, sondern auch Müll, der entlang von Straßen auf Wiesen und Feldern landet, wird Jahr für Jahr zum ernstesten Problem. Grundbesitzer finden regelmäßig Müll, der von Passanten oder Autofahrern achtlos weggeworfen wird. Häufig sind es Getränkedosen und Plastikflaschen, die zum gefährlichen „Futterzusatz“ werden. Sie werden bei der Ernte zerkleinert und gelangen dann unbeachtet in die Mägen der Tiere. Die Folgen reichen von inneren Verletzungen bis hin zum qualvollen Tod.

Fehlender Respekt vor der Landschaft und der bäuerlichen Arbeit zeigt sich in der Größenordnung des Problems: Allein entlang von Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen wurden im Jahr 2024 laut Asfinag rund 9.000 Tonnen Müll eingesammelt. Für die Landwirtschaft bedeutet



das zusätzliche Kosten, einen zusätzlichen Zeitaufwand und eine zusätzliche Gefahr für die Tiere. „Unsere Felder sind keine Müllkippe. Wer Verpackungen oder auch Zigarettenstummel aus dem Autofenster wirft, gefährdet Tiergesundheit, Umwelt und das Einkommen von Bäuerinnen und Bauern. Rücksicht und Verantwortungsbewusstsein sind hier unverzichtbar, denn sie bilden die Grundlage für ein gutes Miteinander auf dem Land“, betont Präsident Waldenberger.

Den Landwirten bleiben Kosten und Zeitaufwand

Auf Oberösterreichs Wiesen und Feldern bleibt meist der Grundeigentümer auf den Entsorgungskosten sitzen. Das händische Einsammeln des Mülls wird für Landwirte damit zum fixen Zusatzarbeitsgang.

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich ruft daher zu einem respektvollen Umgang mit Wiesen und Feldern auf. Es gehe dabei nicht um Verbote, sondern um Selbstverständlichkeiten: Müll mit-



Hundebesitzer: Rücksichtnahme ist unumgänglich.

nehmen, Pfandflaschen zurückbringen, Hundekot entfernen, Wege benutzen. „Ein wenig Rücksicht schützt Tiere und Kulturlandschaft. Der Aufwand, die Hinterlassenschaften des eigenen Hundes oder auch den eigenen Müll selbst zu entsorgen, ist jedem und jeder zumutbar, vor allem im Hinblick auf ein gedeihliches Miteinander in Wald und Flur“, ist Waldenberger überzeugt.

Müll wegwerfen: Rechtlich streng verboten

Rechtlich ist das Wegwerfen von Müll streng verboten.



Müll auf Feld und Wiese:
Nicht nur ein klares
Zeichen von Respekt-
losigkeit, sondern vor
allem eine potenziell
tödliche Gefahr für Tiere.

So wurde der Paragraf 25 „Strafbestimmungen“ des Oberösterreichischen Abfallwirtschafts-

gesetzes mit Juni 2021 novelliert. „Dass das achtlose Wegwerfen von Abfällen be-

straft werden kann, ist entscheidend für die Grundbesitzern“, betont Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner. Dennoch bleibe es oft schwierig, Müllsünder zur Rechenschaft zu ziehen, da Kontrollen in der Verantwortung der Gemeinde liegen und nicht flächendeckend durchgeführt werden können.

„Hui statt Pfui“ für eine saubere Umwelt

Viele Gemeinden setzen auf gemeinsame Müllsammelaktionen. So ruft etwa die Aktion „Hui statt Pfui“ der OÖ Umwelt Profis jedes Jahr zur landesweiten Flurreinigung auf. Im vergangenen Jahr haben sich mehr als 48.000 Menschen aus 302 oberösterreichischen Gemeinden bei „Hui statt Pfui“ beteiligt, auch 112 Schulen und Kindergärten sowie 80 Vereine waren dabei. „Die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Bevölke-

rung für die korrekte Abfallentsorgung stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Tatsache, dass sich Jahr für Jahr tausende Menschen an der Aktion beteiligen, freut uns sehr und zeigt die Unterstützung für unser Anliegen, die Natur sauber zu halten“, betont der Vorsitzende des Landesabfallverbandes, Roland Wohlmuth.

Gesammelt wird landauf, landab unter tatkräftiger Mithilfe der örtlichen Bauernschaften, die dafür auch Traktoren und Anhänger zur Verfügung stellen.

Tafeln bestellen

Unter www.ooe.bauernbund.at/shop können die Hinweisschilder „Wirf mich nicht weg“ und „Diese Wiese ist kein Hundeklo“ (siehe Fotos) bestellt werden. Die Tafeln kosten 11 bzw. 12 Euro pro Stück (zuzüglich Versandkosten).

Langer-Weninger fordert Entlastungen für Bauernschaft

Statistiken zeigen: Noch wirkt die heimische Landwirtschaft preisdämpfend – doch ohne entschlossenes Gegensteuern drohe auch dieser letzte Stabilitätsanker wegzubrechen.

Die massiv gestiegenen Energie- und Produktionskosten setzen die heimische Landwirtschaft zunehmend unter Druck. Oberösterreichs Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger fordert daher erneut rasche und wirksame Maßnahmen zur Entlastung der bäuerlichen Betriebe: „Der enorme Preisdruck bringt viele Betriebe an ihre Grenzen. Durch die aktuelle Situation lassen sich die Produktionskosten kaum noch decken. Wenn sich Diesel- und Produktionskosten weiter erhöhen, summiert sich das entlang der gesamten Wertschöpfungskette: vom Feld über den Transport bis ins Regal.

Vor diesem Hintergrund bekräftigt sie den Vorstoß von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig: „Wir brauchen



Langer-Weninger: Teuerung bedroht auch die Versorgungssicherheit.

jetzt ein sofortiges Aussetzen der CO₂-Zölle für Düngemittel auf europäischer sowie die Wie-

dereinführung des Agrardiesels auf nationaler Ebene. Nur so können wir die Wettbewerbs-

fähigkeit unserer bäuerlichen Familienbetriebe sichern und die Produktion in Österreich halten. Es braucht jetzt rasch die notwendigen Mittel aus dem Finanzministerium. Die Unabhängigkeit bei Lebensmitteln für die Bevölkerung und die Zukunft unserer bäuerlichen Familienbetriebe dürfen nicht durch wegducken aufs Spiel gesetzt werden“, so Langer-Weninger, die auch vor langfristigen negativen Folgen warnt: „Wenn wir weiterhin zusehen, verlieren wir nicht nur regionale Wertschöpfung, sondern auch einen entscheidenden Stabilitätsfaktor für leistbare Lebensmittel. Damit droht die Gefahr, dass der Lebensmittelbereich zum nächsten Sektor wird, bei dem wir von Übersee und Drittstaaten abhängig sind.“



Der OÖ Bauernbund appelliert, ausschließlich gekennzeichnete Wege zu nutzen und Rücksicht auf die bäuerliche Arbeit zu nehmen.

Natur bewusst nutzen

Die Natur lockt viele als Erholungsraum, doch unachtsame Freizeitnutzung belastet bäuerliche Betriebe. Der OÖ Bauernbund fordert Rücksicht und klare Wege.

Die Nutzung der heimischen Natur als Erholungsraum erfreut sich ungebrochener Beliebtheit. Wandern, Mountainbiken und andere Outdoor-Aktivitäten leisten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und Lebensqualität vieler Menschen.

Bäuerliche Flächen sind keine Freizeitzone

Gleichzeitig geraten bäuerliche Familienbetriebe jedoch zunehmend unter Druck, da ihre Wiesen und Wälder immer stärker als frei zugänglicher Freizeitraum wahrgenommen werden. Der OÖ Bauernbund fordert mehr Bewusstsein und Respekt: „Die Felder und Wälder der Bauern sind keine beliebig nutzbaren Freizeitflächen, sondern die Grundlage für die Arbeit und Existenz bäuerlicher Familien. Wer sich in der Natur bewegt, muss sich bewusst sein, dass er sich meist auf dem Grund der Bäuerinnen und Bauern befindet“, betont Direktor Wolfgang Wallner.

Darüber hinaus sind land- und forstwirtschaftliche Flä-

chen in erster Linie Arbeits- und Produktionsräume. Die unkontrollierte Freizeitnutzung kann die bäuerliche Bewirtschaftung teils erheblich beeinträchtigen. Neben Störungen durch das Betreten oder Befahren von Flächen kommt es auch immer wieder zu gefährlichen Situationen, etwa bei forstlichen Arbeiten oder während der Erntezeit.

Schutz für Tiere, Natur und Menschen

Vor allem der Wald ist zu dieser Jahreszeit sensibel hinsichtlich Flora und Fauna. Viele heimische Arten haben jetzt Brut- und Setzzeit. „Das Einhalten gewisser Fair-Play-Grundsätze schützt nicht nur Tiere und Natur, sondern auch die Sicherheit der Menschen im Wald“, so Andreas Gruber, Vorstand der Bundesforste.

Digitale Fehlleitungen verstärken Probleme

Ein wachsendes Problem stellt die Nutzung digitaler Routen-Apps dar. Häufig werden

Wege geteilt, die nicht offiziell freigegeben sind. Nachfolgende Nutzer können nicht erkennen, ob sie sich auf legalen Strecken bewegen. „Digitale Plattformen verleiten viele dazu, Wege zu nutzen, die nie für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Hier braucht es mehr Eigenverantwortung und ein kritisches Hinterfragen der angezeigten Routen“, fordert Wallner.

Wildparken und Müll belasten ländlichen Raum

Neben der Nutzung von Wegen stellt auch das Verhalten rund um die Anreise ein Problem dar. Illegales Parken auf Feld- und Forstwegen können Arbeitsabläufe behindern und wichtige Zufahrten blockieren. Zusätzlich berichten viele Bäuerinnen und Bauern von zunehmender Vermüllung entlang beliebter Routen. „Es kann nicht sein, dass Zufahrtswege verstellt oder Wiesen als Parkplätze genutzt werden. Das erschwert die Bewirtschaftung massiv und zeigt mangelnden Respekt gegenüber den Eigentümern. Da braucht es ein wenig

mehr Hausverstand“, so Wallner und spricht sich vor allem für mehr Respekt gegenüber den Grundeigentümern aus.

Kooperation statt Konfrontation

Der OÖ Bauernbund setzt weiterhin auf Aufklärung und Zusammenarbeit. Informationstafeln des OÖ Bauernbundes sollen dazu beitragen, das Verständnis zwischen Freizeitnutzern und Grundeigentümern zu stärken.

Wallner unterstreicht abschließend: „Ein gutes Miteinander ist möglich – aber nur, wenn Regeln eingehalten werden. Wer die Natur genießen möchte, muss auch Verantwortung übernehmen. Respekt gegenüber Eigentum und Arbeit ist die Grundlage dafür.“



Rechtliche Details und Informationstafeln sind auf der Website des OÖ Bauernbundes zu finden.

Der stolze Bauernstand im Land

Oberösterreichs Landwirtschaft prägt Land und Leben: 29.000 Familien sichern täglich die Versorgung. Das Buch „Bauernland Oberösterreich“ zeigt Tradition, Wandel und Zukunft eines starken Bauernlands.

Oberösterreich ist ein Bauernland. Unverkennbar und immer noch. Darauf pochen die Bauern. In der Tat – die zumeist sehr stattlichen Bauernhöfe, die weiten Wiesen und Felder prägen das Bild Oberösterreichs. Und natürlich die Wälder. „Die Menschen, die hier leben, können sich darauf verlassen“, versichert die Landwirtschaft nicht ohne Stolz. Bäuerinnen und Bauern ernähren das Land und geben Sicherheit. Sie pflegen das Land und machen die ländlichen Regionen zu einem lebenswerten Raum für alle.

Wie wird das tägliche Leben der Oberösterreicher heute noch von der Landwirtschaft bereichert? Welche bäuerlichen Wurzeln stecken in jedem von uns? Spannende Fragen, deren Beantwortung Außergewöhnliches vor Augen führt.

Das Buch „Bauernland Oberösterreich“ lädt dazu ein, die



heimische Landwirtschaft zu erforschen und so einen umfassenden Blick auf sie zu gewinnen.

Milch? Fleisch? Getreide? „Oberösterreich hat alles“, sagt man stolz. Es ist das bedeutendste Bundesland, wenn es um die Versorgung mit diesen

Produkten und allem, was daraus gemacht wird, geht.

Gut 29.000 bäuerliche Familienbetriebe sorgen dafür. Auf ihren Höfen erzeugen sie, was alle brauchen. „Tag für Tag, das ganze Jahr über“, betonen die Bäuerinnen und Bauern. Jeder von ihnen sorgt

heute dafür, dass 120 Menschen genügend und leistbare Nahrungsmittel haben. Und jeder von ihnen hält mit seiner Arbeit jeweils durchschnittlich 22 Hektar des Landes in Schuss.

Auf 116 Seiten bietet das Buch „Bauernland Oberösterreich“ einen umfassenden Überblick über die Landwirtschaft in Oberösterreich. Es beleuchtet sowohl die traditionellen Sektoren als auch neue, aufstrebende Sparten. Kritische Themen der Landwirtschaft werden ebenso beleuchtet, wie die aktuellen Herausforderungen oder die Zukunftsthemen. Die aktuellen Zahlen und Daten aus der Agrarstatistik machen das Buch zu einem fundierten Nachschlagewerk.

Zudem finden sich in der Broschüre zum Agrarpreis 15 Reportagen über „ausgezeichnete“ Betriebe aus ganz Oberösterreich.

Bauernland Oberösterreich



Alle an der Landwirtschaft interessierten Personen können das Buch „Bauernland Oberösterreich“ auf Nachfrage kostenlos bestellen: Einfach eine E-Mail mit der gewünschten Zustelladresse senden an bauernland@ooe.gv.at, per Telefon unter 0 732/77 20-14 657 oder über den Bestellvorgang auf der Website des Landes Oberösterreich herunterladen – einfach QR-Code scannen.




Ausgezeichnete Betriebe



Bäuerliche Betriebskonzepte, die Mut machen: Der Agrarpreis des Landes OÖ bringt die vielschichtige, spannende, aber auch herausfordernde Arbeit der Bäuerinnen und Bauern in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Die Broschüre (kostenloser Download über QR-Code) gibt einen Einblick in die ausgezeichneten Bauernhöfe und Projekte, die neue Perspektiven für die Zukunft eröffnen.



Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



LAND
OBERÖSTERREICH



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Getreide: Von Technologie bis Verantwortung

Von mikrobiologischen Risiken über neue Rohstoffe bis zu KI und globalen Herausforderungen der Getreideversorgung ging es beim Getreidetechnologietag.

Getreide ist mehr als ein Grundnahrungsmittel: Es ist Forschungsgegenstand, Innovationsfeld und Spiegel gesellschaftlicher Verantwortung. Dieser Tenor prägte den Getreidetechnologietag, der kürzlich an der Fachhochschule Wels stattgefunden hat. Etwa 60 Fachleute aus Wissenschaft, Industrie und Ausbildung nahmen an der gemeinsamen Veranstaltung der Lebensmittel-Cluster Oberösterreich und Niederösterreich teil. Entsprechend weit wurde der thematische Bogen gespannt: Von der Mikrobiologie bis zur KI, von neuen Rohstoffen bis zu globalen Herausforderungen bei der Versorgung.

Monitoring und Analyse für Lebensmittelsicherheit

Nach der Begrüßung durch Julian Weghuber von der FH Oberösterreich rückte Claudia Probst, Leiterin des Studiengangs Agrartechnologie und -management, Mykotoxine in

den Mittelpunkt. Diese giftigen Stoffwechselprodukte bestimmter Schimmelpilze können sowohl während des Wachstums am Feld als auch bei der Lagerung entstehen. „Witterung, Anbaupraktiken und Lagerbedingungen zählen dabei zu den wesentlichen Faktoren. Um Risiken von Rohweizen sowie verunreinigter Futtermittel frühzeitig zu erkennen und negative Auswirkungen auf den Endkonsumenten von Fleisch und Molkereiprodukten ausschließen zu können, muss die Lebensmittelsicherheit durch Monitoring- und Analyseverfahren gewährleistet werden“, betonte die Expertin.

Sorghum als ein „Rohstoff von morgen“

Regine Schönlechner und Rafaela Scheibelberger von der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien hoben die künftige Rolle von Sorghum in der Lebensmittelproduktion hervor: „Sorghum gilt als kli-



maresistent und als potenzieller Weizenersatz. Forschungsergebnisse zeigen, dass sich diese Getreideart grundsätzlich für verschiedene Anwendungen eignet, jedoch technologische Anpassungen in der Verarbeitung notwendig sind, um optimale Back- und Teigeigenschaften zu erzielen.“ Erste Produkte, nämlich Krapfen von „Kuchen-Peter Backwaren“, konnten bei der Veranstaltung verkostet werden.

Anhaltender Boom bei pflanzlichen Proteinen

Auf die zunehmende Bedeutung pflanzlicher Proteine und Leguminosen sowie das Allergenpotenzial von Hülsenfrüchten in Getreideprodukten ging Elisabeth Reiter von der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) ein. Sie unterstrich: „Antinutritive Stoffe, Allergene und Kontaminationen stellen Risiken dar. Mit der steigenden Nutzung pflanzlicher Rohstoffe nehmen auch die Anforderungen an Analytik, Qualitätskontrolle und Kennzeichnung zu.“ Einen

ernährungswissenschaftlichen Blick lieferte auch Sabine Chmelar von der Fachhochschule St. Pölten. Worauf es ihrer Meinung nach ankommt: Wissenschaftlich fundierte Ernährungsempfehlungen sowie eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Medizin, Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften.

Digitalisierung und KI in Produktionsprozessen

Wie Digitalisierung in der Lebensmittelindustrie aussehen kann, zeigte Michael Kollegger von der FOTEC Forschungs- und Technologietransfer GmbH. Er resümierte: „Internet of Things, Cloud Computing und datenbasierte Analyseverfahren tragen dazu bei, Produktionsabläufe effizienter zu gestalten und Prozesse besser zu überwachen.“

Auch Künstliche Intelligenz (KI) hält Einzug in die Branche: Oliver Raferzeder von Brotsüchtig und Volkmar Wieser vom Software Competence Center Hagenberg (SCCH) nutzen Modelle, um sich Produktionsmen-



Referenten: Gschaider, Wenger-Öhn, Hochreiter, Chmelar, Wieser, Schönlechner, Stallberger, Reiter, Meischl, Scheibelberger, Resch und Kollegger (v.l.)



Ährenfusarium:
Pilzkrankheiten bei
Getreide können sowohl
erhebliche wirtschaft-
liche Schäden als auch
ernste gesundheitliche
Risiken durch Myko-
toxine verursachen.

FOTO: AGRARFOTO.COM

gen und Absatzentwicklungen prognostizieren zu lassen. „Das erleichtert die Planung von Produktionskapazitäten“, betonten die beiden Experten.

Peter Stallberger von der Good Mills Österreich GmbH sprach über die Versorgungssicherheit bei Rohstoffen. Er gab einen Einblick in globale

Warenströme, klimabedingt sinkende Erträge und geopolitische Unsicherheiten. Über die Lagerbestände sagte er: „Europa ist mit Weizen gut versorgt, exportiert aber viel und hat nur geringe Vorräte.“ Langfristig belastet außerdem der Klimawandel die Versorgungssituation. Stallberger appellierte daher: „Wir müssen Klimaschutz leben und unsere Ernährungsgewohnheiten ändern – mehr pflanzliche, weniger tierische Nahrungsmittel.“ Schülerinnen der HTL für Lebensmitteltechnologie haben sich das bereits zu Herzen genommen und ein veganes Sugo aus Okara, einem Nebenprodukt bei der Tofuherstellung, entwickelt. Eine Kostprobe war bei der Veranstaltung mit dabei.

Potenziale von Nebenströmen

Wie sich Nebenströme aus der Lebensmittelproduktion durch biotechnologische Prozesse sinnvoll weiterverarbeiten lassen, stand bei den Le-

bensmitteltechnologin Betina Zieher und Ines Briglauer (beide FH OÖ, Campus Wels) im Mittelpunkt. Sie bezogen sich auf Forschungsergebnisse aus dem Projekt Blackbox Umani, das der Lebensmittel-Cluster in Oberösterreich begleitet: „Ein besonderer Fokus liegt auf enzymatischen Reaktionen, die zur Bildung von Umami-Geschmacksstoffen beitragen.“

Bei einem weiteren Projekt, an dem der Lebensmittel-Cluster beteiligt ist, bringen Energieaudits Erkenntnisse. Lukas Knoll (Knoll Mühle) und Josef Buchinger („ConPlusUltra“) brachten es bei ihrer Präsentation auf den Punkt: „Das EU-Projekt ‚EENOVA‘ zeigt, dass Energieeffizienz nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz leistet, sondern auch zur wirtschaftlichen Optimierung von Produktionsprozessen im Lebensmittelsektor.“

Durch die Veranstaltung führte Gisela Wenger-Öhn, Direktorin der HTL für Lebensmitteltechnologie in Wels. Die Schule fungiert als Kooperationspartner der Veranstaltung.

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Was wäre, wenn...

Was wäre, wenn morgen kein Lkw mehr kommt? Keine Lieferung ins Lagerhaus, kein Futtermittel, kein Dünger. Kein Nachschub im Supermarkt, keine frische Ware aus dem Ausland. Kein „Wir bestellen einfach nach“.

Ein Gedankenspiel – und doch keines, das völlig unrealistisch ist. Wir haben uns längst daran gewöhnt, dass alles jederzeit verfügbar ist – die Covid-Zeit der leeren Regale ist in die wiedergekehrte Wohlstands-Demenz übergegangen. Erdbeeren im Winter, Fleisch aus Übersee, Betriebsmittel aus aller Welt. Die Logistik funktioniert so gut, dass man sie kaum wahrnimmt. Bis sie angesichts der weltweiten Krisen ins Stocken gerät.

Hier liegt der blinde Fleck unserer Zeit: Wir merken erst, wie abhängig wir sind, wenn etwas fehlt.



Die Landwirtschaft weiß das längst. Sie arbeitet mit Vorräten, mit Planung, mit Unsicherheiten. Ein Hof funktioniert nicht nach dem Prinzip „just in time“ oder „alles zu jeder Zeit“, sondern nach dem Prinzip „was ist, wenn es einen Ausfall gibt“. Denn Versorgungssicherheit heißt nicht, dass immer alles da ist. Sie heißt, dass genug da ist, wenn es darauf ankommt. Regionale Landwirtschaft kann das nicht allein garantieren – aber sie ist der Teil des Systems, der bleibt, wenn anderes wegbricht. Sie ist nicht die schnellste, nicht immer die billigste, aber oft die verlässlichste Struktur aus den Händen von Menschen. Wer seinen aktuellen Lebensmittel-Luxus und die Herkunft dessen nicht mehr hinterfragt, der verwechselt Gewohnheit mit Wahrheit.

Mit Management und Überzeugung

Ein traditionsreicher Vierkanthof, mutige Entscheidungen und Schweine mit Ringelschwanz: Familie Schadauer zeigt im Mostviertel, wie Tierwohl in der Praxis funktioniert und wo die Herausforderungen liegen.

JOHANNES STIFT

Der „Ferdlbauer“ in Zeilern ist kein gewöhnlicher landwirtschaftlicher Betrieb. Sein Bestehen ist bis ins Jahr 1417 nachgewiesen, der markante Vierkanter prägt seit dem 16. Jahrhundert das Ortsbild. Heute ist rund um die historischen Mauern längst ein moderner Betrieb entstanden.

Seit 2013 führen Stefan und Katharina Schadauer den Hof. Die Kinder Emma, Dominik und Gabriel helfen genauso mit wie Altbauer Franz und seine Frau Inge. Für Bäuerin Katharina Schadauer war der Weg in die Landwirtschaft nicht vorgezeichnet. Sie ist gelernte Bäckerin und ausgebildete Yoga-Lehrerin. Heute verbindet sie beide Welten und bietet sogar Yoga-Kurse direkt am Hof an. „Ich bin da eigentlich hineingewachsen“, sagt sie. „Aber genau das macht es auch spannend.“

Gemeinsam haben sie den ehemals gemischten Betrieb konsequent weiterentwickelt und auf Schweinehaltung spezialisiert. Als entscheidenden Vorteil betrachten sie ihr geschlossenes System: Von der Geburt bis zur Schlachtreife bleiben die Tiere am Hof. Das schafft nicht nur Unabhängigkeit, sondern ermöglicht auch eine lückenlose Kontrolle über alle Produktionsschritte.

Weichenstellung Tierwohlstall

Mit dem Bau des Tierwohlstalls im Jahr 2025 hat die Familie eine zentrale Entscheidung für die Zukunft getroffen. Dabei ging es ihnen nicht nur

um die Erreichung höherer Standards, sondern auch um wirtschaftliche Perspektiven und die betriebliche Stabilität.

Die Teilnahme am „Fair zum Tier“-Programm des Rewe-Konzerns sicherte den Absatz der Premium-Schweine. Abgerechnet wird auf Basis des gültigen Schweinepreises, allerdings mit festgelegtem Tierwohlzuschlag. Gleichzeitig spielte der Wunsch nach mehr Unabhängigkeit vom Markt, insbesondere vom Ferkelzukauf, eine entscheidende Rolle. „Wir wollten ein System, das langfristig funktioniert“, bringt es Stefan Schadauer auf den Punkt.

Das System passt sich dem Tier an, nicht umgekehrt.

STEFAN SCHADAUER

Heute umfasst der Betrieb 480 Mastplätze im Tierwohlstall sowie weitere 150 Plätze für Sauen und Ferkelaufzucht nach AMA-Gütesiegel-Standard. Der neue Stall ist funktional aufgebaut und orientiert sich am Pigport-Konzept, das Tierwohl und Arbeitswirtschaft miteinander verbindet. Besonders wichtig war der Familie, dass die täglichen Abläufe effizient bleiben und gleichzeitig die Bedürfnisse der Tiere berücksichtigt werden.

Im neuen Stall sind die Funktionsbereiche klar getrennt. Liegen und Fressen passiert im Inneren, der Kotabsatz im Außenbereich. Pro Tier stehen rund 1,4 Quadratmeter Platz zur Verfügung. Die Tiere können frei zwischen den unterschiedlichen Klimazonen

(außen, innen, Kiste) wählen. Eine Kammer für 22 Schweine misst im Innenbereich 2,5 mal 6,8 Meter, im Außenbereich 2,5 mal 6 Meter. Damit erfüllt der Stall die Tierwohlvorgaben und bietet den Tieren ausreichend Platz und Bewegungsfreiheit. Stroh und Heu werden eingestreut, zusätzlich gibt es hängendes Beschäftigungsmaterial. Die Auswirkungen auf das Verhalten der Tiere durch die neuen Reize ist den Bauern zufolge deutlich sichtbar. „Die Schweine sind viel neugieriger geworden“, beschreibt Stefan Schadauer seine Beobachtungen. Die Tiere bewegen sich mehr, sind aktiver und zeigen ein ausgeprägteres Sozialverhalten. Für die Betriebsleiter ist genau das der entscheidende Unterschied: Das System passt sich stärker an die Tiere an und nicht umgekehrt.

Langschwanzhaltung: Anspruch und Realität

Das gilt am Hof auch bei Eingriffen am Tier. Seit geraumer Zeit wird bewusst auf das Kupieren der Ferkel verzichtet. Ein Schritt, den bisher nur wenige Betriebe wagen. Gründe für Zweifel gibt es laut Schadauer genug: das Risiko von Schwanzbeissen steigt, Stresssituationen, etwa durch Wetterumschwünge, Rankämpfe oder gesundheitliche Probleme, können schnell zu Unruhe führen.

Das Management muss ihm zufolge daher deutlich intensiver sein: mehr Platz, klar strukturierte Buchten und ausreichend Beschäftigungsmaterial sind Grundvoraussetzungen. Noch wichtiger ist jedoch die



konsequente Tierbeobachtung. „Man muss viel genauer hinschauen als früher“, erklärt Katharina Schadauer. Frühzeitiges Erkennen von Problemen ist entscheidend, um Verletzungen zu vermeiden. Gleichzeitig erfordert die Haltung ein gutes Gespür für die Tiere und ihre Bedürfnisse. Trotz der Herausforderungen steht die Familie hinter diesem Weg. Die Langschwanzhaltung wird nicht als kurzfristiger Trend gesehen, sondern als langfristiges Ziel einer tiergerechteren Schweine-

Betriebsspiegel

Stefan und Katharina Schadauer führen einen Betrieb mit Ferkelaufzucht und Schweinemast (480 Mastplätze).

Die Schweine werden über das Rewe-Programm „Fair zum Tier“ vermarktet.

- 42 ha Acker, Kulturen: Gerste, Weizen, Mais
- 7 ha Wald, 1 ha Grünland



FOTOS: BZ/STIFT

haltung. Den Mehraufwand dafür nimmt man in Kauf.

Mehr Aufwand, aber klare Überzeugung

Mit dem Tierwohlstall hat sich auch der Arbeitsalltag grundlegend verändert. Der Aufwand ist gestiegen, insbesondere durch intensivere Kontrollen und die differenzierte Betreuung der Tiere in den verschiedenen Stallbereichen.

„Es ist definitiv mehr Arbeit geworden“, sagt Katharina Schadauer. Vor allem im Ferkelbereich ist der Betreuungsaufwand hoch, da hier die Grundlage für eine stabile Entwicklung gelegt wird. Hygiene spielt eine zentrale Rolle: Regelmäßige Reinigung und Desinfektion sind notwendig, um den Krankheitsdruck gering zu halten. Gleichzeitig ist die Fütterung ein wichtiger Faktor für das Wohlbefinden. Gefüttert wird überwiegend trocken, mit einer Mischung aus Gerste, Weizen, Mais und Eiweißkom-

ponenten, selbstverständlich gentechnikfrei.

Trotz Mehrarbeit sieht die Familie klare Vorteile. „Man ist näher bei den Tieren und merkt schneller, wenn etwas nicht passt“, so Stefan Schadauer. Neben den wirtschaftlichen Aspekten ist es vor allem die persönliche Überzeugung, die den Weg bestätigt.

Ein Betrieb mit Perspektive

Die Entwicklung beim „Ferdlbauer“ ist noch nicht abgeschlossen. Weitere Anpassungen im Bereich der Ferkelaufzucht und Abferkelung sind bereits geplant, ebenfalls mit Fokus auf Tierwohlstandards. Ziel sei es, das System konsequent weiterzudenken und noch besser auf die Bedürfnisse der Tiere abzustimmen.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen



Familie Schadauer vor ihrem Stall in Zeillern: Stefan und Katharina mit ihren Kindern Emma, Dominik und Gabriel sowie den Altbauern Franz und Inge



Der im Vorjahr bezogene Tierwohlstall beim „Ferdlbauer“ bietet den Schweinen Außenklimareize, Einstreu und jede Menge Platz.



Der für die Region typische Vierkanthof prägt seit Jahrhunderten das Ortsbild. Nach wie vor bildet er das Herzstück des Bauernhofs.

Gesundes Blatt, gelungene Bestände

Die Bestandesführung im Wintergetreide ist hinsichtlich Blatt- und Ährenkrankheiten stark von der örtlichen Witterung abhängig. Hier ein Überblick über mögliche Fungizidstrategien.

MARCO GÖTTFRIED

Pflanzenschutz im Wintergetreide erfolgt stark regionsabhängig und beginnt hinsichtlich der Schädlingsthematik (Getreidelaufkäfer, Blattläuse, Zikaden) meist schon im Herbst. Da zum aktuellen Zeitpunkt in vielen Regionen vor allem die schadgräserbetonten Herbizidmaßnahmen bereits abgeschlossen sind und vereinzelt nur mehr Korrekturbehandlungen (Distel, Klettenlabkraut etc.) anstehen, konzentriert sich dieser Beitrag in erster Linie auf die richtige Strategie zum Schutz vor Blatt- und Ährenkrankheiten.

Generell sind die Wintergetreidebestände aktuell etwas schwächer entwickelt als in den vergangenen Jahren. Die

im heurigen Winter fehlenden Vegetationsphasen führten zu einem großen Entwicklungsunterschied zwischen früh- und spätgebauten Weizen-, Triticale- und Winterdurumbeständen. Selbst bei Wintergerste wirkte sich in diesem Jahr der Saatzeitpunkt stärker auf die Bestandesentwicklung aus als üblich.

Vorsicht bei Blattkrankheiten

Das anhaltende trübe, kühle und feuchte Herbstwetter ließ ursprünglich doch einen stärkeren Ausgangsfall an Blattkrankheiten (Netzflecken, Mehltau, Schneeschimmel etc.) zu Vegetationsbeginn erwarten. Der trockene März bremste

aber vielerorts die Ausbreitung der bereits vorhandenen Infektionen. Trotzdem sollte man sich dadurch nicht in falscher Sicherheit wiegen und ein ähnlich geringes Krankheitsauftreten wie im Frühjahr 2025 erwarten.

Septoria-Blattdürre

Es gibt keine allgemein gültige Fungizidstrategie, welche auf alle Regionen im österreichischen Getreideanbauggebiet angewendet werden kann. Zu groß sind die klimatischen Unterschiede hinsichtlich Niederschlägen und Temperaturverhältnissen auf örtlicher Ebene. Beispielsweise dominiert bei Weizen in den meisten Jahren *Septoria tritici* vor al-

lem in den feuchteren Regionen (NÖ-Westbahn, Oberösterreich, Steiermark). Die Krankheit kann aber in manchen Jahren sehr wohl auch im Trockengebiet schädigen.

Ramularia auch im Trockengebiet Thema

Ein ähnliches Bild zeigen auch die schwer zu bekämpfenden *Ramularia*-Infektionen bei Winter- und Sommergerste. Diese traten 2024 erstmals auch ertragswirksam im Trockengebiet auf. Neben Regionsunterschieden gibt es bei vielen Blatt- und Ährenkrankheiten auch deutliche Sortenunterschiede. Beispielsweise hat das aktuelle Wintergerstensortiment bei der *Ramularia*-

Enervin® Pro – der Teamplayer unter den Fungiziden

Wein- und Kartoffelanbauer stehen Jahr für Jahr vor derselben Herausforderung: Falscher Mehltau und Kraut- und Knollenfäule verursachen enorme Ertragsverluste, wenn sie nicht konsequent bekämpft werden. Mit Enervin® Pro hat BASF ein neues Fungizid entwickelt, das modernen Pflanzenschutz und Umweltbewusstsein verbindet.



Ein hochmodernes Wirkstoff-Duo, das sich flexibel einsetzen lässt.

Zwei Wirkstoffe, ein Ziel

Enervin® Pro kombiniert Ametoctradin (Initium®) mit Kaliumphosphonat (KHP) – zwei Wirkmechanismen, die sich ergänzen. Ametoctradin legt sich schützend auf die Blattoberfläche und verhindert, dass sich der Erreger weiterentwickelt. Es blockiert die Energieproduktion der Pathogene und stoppt ihre Vermehrung im Keim. Kaliumphosphonat dringt rasch in das Blattgewebe ein, wird systemisch verteilt und aktiviert die eigenen

Abwehrmechanismen der Pflanze. So entsteht ein nachhaltiger Schutz, der nicht nur wirkt, sondern stärkt. Diese Synergie aus Kontakt- und Systemwirkung sorgt für eine lückenlose Absicherung vom ersten Blatt bis zur Triebspitze. Besonders in Phasen starken Neuzuwachses bleibt die Kultur vollständig geschützt.

Bewährte Stärke

Ob nach einem Starkregen oder bei intensiver Sonnenein-

strahlung – Enervin® Pro zeigt, was in ihm steckt. Dank seiner physikalischen Stabilität bleibt er regenfest und UV-beständig, was in der Praxis weniger Anwendungen und eine höhere Ertragssicherheit bedeutet.

Die Formulierung lässt sich hervorragend mit gängigen Insektiziden, Herbiziden und Düngern mischen. Zudem ist sie hochselektiv – unterschiedlichste Kartoffel- und Rebsorten werden geschont, Kultur-

schäden sind praktisch ausgeschlossen.

Effizienz trifft Nachhaltigkeit

Enervin® Pro steht für den neuen Weg im Pflanzenschutz: effektiv, sicher und nachhaltig. Die Wirkstoffkombination reduziert die Gefahr resistenter Erreger und trägt durch die längere Wirkdauer zur Entlastung von Umwelt und Arbeitszeit bei. BASF setzt damit ein Zeichen für die Zukunft des Wein- und Kartoffelanbaus: weniger Risiko, mehr Qualität.

Enervin®Pro ist ein hochmodernes Wirkstoff-Duo, das sich flexibel einsetzen lässt, die Kulturen stärkt und zuverlässig schützt – selbst bei Wetterkapriolen. Bei der Aktion „Teste das Beste“ erhalten Kunden beim Kauf von 20 Litern Enervin®Pro zusätzlich 1 Liter Revyona gratis.

www.basf.com
FIRMENMITTEILUNG



Wer das Beratungsangebot der Kammern und des Handels nutzt, kann auch im Pflanzenschutz bares Geld sparen.

FOTO: GÖTTFRIED

Sprenkelkrankheit eine Range von APS 5 (mittelanfällig) bis APS 8 (hochanfällig). Das beeinflusst entsprechend den idealen Einsatzzeitpunkt der Fungizidbehandlung. In Hoch-

risikogebieten empfiehlt sich bei anfälligen Sorten auf jeden Fall eine Zweifach-Strategie, wobei die zweite Applikation mit den richtigen Wirkstoffen (meist als Kombination mit dem

Wirkstoff Folpet) für die Dauerwirkung so spät als möglich erfolgen sollte. Im klassischen Trockengebiet wird man bei einer durchschnittlichen regionstypischen Witterung mit

einer Einzelbehandlung meist das Auslangen finden.

Wichtige Hilfsmittel sind neben der firmenspezifischen Beratungstätigkeit (Sorte und Pflanzenschutz) die Beschreibende Sortenliste der Ages und der Warndienst der Landwirtschaftskammern. Beide Instrumente werden stetig weiterentwickelt und an den aktuellen Wissensstand angepasst. Das betrifft vor allem etwaige nachlassende Sortenresistenzen oder Veränderungen im allgemeinen Rassenspektrum der einzelnen Erreger (z. B. Rostkrankheiten).

Bei Halmbruchgefahr rechtzeitig reagieren

In getreidebetonten Fruchtfolgen, vor allem bei reduzierter Bodenbearbeitung, sind auch die Fußkrankheiten wie Halmbruch oder Stängelfusariosen ein latentes Thema. Bei erhöhter Halmbruchgefahr weicht entsprechend die Be-

Bitte umblättern



TESTE
DAS BESTE!

Kaufen Sie 20 Liter unseres neuen Initium® Fungizids ENERVIN® PRO für Reben und Kartoffel, schicken Sie die Rechnung und Ihren Sachkundenachweis an aktion@basf.com und erhalten Sie 1 Liter Revyona® GRATIS!



Gültig bis 31.05. 2026 / nur beim Kauf bei einem österreichischen Händler oder Lagerhaus / je 20 Liter Enervin® Pro = 1 Liter Revyona® gratis (max. 5 Liter Revyona®) / solange der Vorrat reicht. Näheres zu den Aktionsbedingungen finden Sie unter www.agrar.basf.at/de/Aktionen

Enervin® Pro



**Gesunder Start. Starker Ertrag.
Der Teamplayer unter den Fungiziden.**

- Einzigartige Wirkstoffkombination (Initium® und Phosphorige Säure) für starke präventive und systemische Wirkung gegen Phytophthora
- Einfache Integration ins Spritzprogramm: hohe Selektivität und sehr gute Mischbarkeit
- Hohe Regenfestigkeit: verlässliche und stabile Wirkung auch bei wechselhaftem Wetter

Anwendungsempfehlung:
3,2 l/ha Enervin® Pro

BASF
We create chemistry

www.agrar.basf.at

Zulassungs-Nr.: Enervin® Pro: 4603-0 | Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.



Gegen *Ramularia* rückt man in der Gerste im Risikogebiet am besten doppelt aus.

kämpfungsstrategie oft vom ortsüblichen Verfahren ab. Der ideale Einsatzzeitpunkt liegt hier eindeutig bereits zu Beginn der Schossphase im Stadium BBCH31/32 mit entsprechend wirksamen Präparaten. Grundsätzlich kann hier zwischen günstigen Spezialprodukten (z. B. Wirkstoff Cyprodinil) oder breiter wirksamen Azolkombinationen unterschieden werden. Letztgenannte wirken dann auch gegenüber bereits latent vorhandenen Blattkrankheiten (Netzflecken, erste Rostinfektionen, Septoria etc.).

Echter Mehltau in Durum Triticale und Gerste

Der echte Mehltau ist bei Winterweizen meist nur ein optischer Makel, während es bei Wintergerste, Winterdurum und vor allem bei Triticale (Gefahr der Ähreninfektion) doch zu erheblichen Ertragsausfällen kommen kann. Durumweizen hat im Gegensatz zu Weichweizen eine genetisch stark begrenzte Kornzahl pro Ähre und daher auch nicht die Fähigkeit, dünnere Bestände mit einer höheren Einzelährenbekörnung auszugleichen. Daher ist die Erhaltung der Triebdichte und schlussendlich der ährentragenden Halme vor allem in Stau-lagen ein absolutes Kriterium der Bestandesführung.

Mehltauinfektionen führen eben zu diesen Triebreduk-

tionen und müssen durch einen angepassten Fungizideinsatz hintangehalten werden. Meist empfiehlt sich daher in der Winterdurumproduktion eine Zweifach-Strategie mit den Schwerpunkten Mehltau- und Ährenfusarienbekämpfung. Bei Mehltau gibt es ebenso Sortenunterschiede, hinsichtlich Fusarien sind im Grunde alle Durumsorten aufgrund der offeneren Blüte hochgradig anfällig. Die Bekämpfung der Ährenfusarien muss bei feuchtwarmer Witterung unbedingt in die Blühphase mit fusarienwirksamen Präparaten (Wirkstoffe Prothioconazol, Tebuconazol, Metconazol) erfolgen, Aufwandmengenreduktionen sind bei Infektionswetter auf jeden Fall zu unterlassen.

Fusarium im Weichweizen

Ährenfusariosen dürfen aber nicht nur auf die Durumweizenproduktion reduziert werden, denn auf einem erheblichen Teil der österreichischen Maisfläche wird im Folgejahr Weizen oder Triticale angebaut. Im Vorjahr war dies auf 295.000 Hektar der Fall. Aus arbeitswirtschaftlichen Gründen steigt natürlich auch der pfluglos bewirtschaftete Anteil dieser Flächen und damit exponentiell auch das Fusariumrisiko. Natürlich ist beim Weizen- oder Triticaleanbau nach Mais bei



Der echte Mehltau ist einzig bei Weichweizen zu vernachlässigen.

Pflugverzicht die Sortenwahl ein nicht unwesentlicher Teil der Bekämpfungsstrategie. Im Gegensatz zu Durumweizen gibt es bei diesen Kulturen doch auch deutliche Unterschiede in der Fusariumtoleranz (Triticale APS 2 bis APS 7, Winterweizen APS 3 bis APS 7). Für die gezielte Fusariumspritzung gelten aber auch hier die bereits beim Winterdurum beschriebenen Grundsätze zu Zeitpunkt und Produktwahl.

In den Feucht- und Übergangslagen, in manchen Jahren auch im Trockengebiet, ist Septoria tritici neben den Rosten die am stärksten schädigende Krankheit im Weizen- und Triticaleanbau. Während Braun- und Gelbrost beim Sichtbarwerden erster Symptome noch absolut zufriedenstellend zu regulieren sind, gestaltet sich die Bekämpfung von Septoria-tritici-Infektionen aufgrund der mehrwöchigen Inkubationszeit (Zeit zwischen Infektion und Sichtbarwerden der ersten Symptome) als ungleich schwieriger.

Da die Fungizidapplikation infektionsnah passieren muss, ist der Warndienst (warndienst.at) ein unerlässliches Hilfsmittel für den Bekämpfungserfolg.

Die Bestandesführung bei Wintergetreide findet bekanntlich unter freiem Himmel statt und gestaltet sich von einem zum anderen Jahr oft sehr differenziert. Entscheidend für den Landwirt ist die Beachtung der generellen Grundsätze in Kombination mit der betriebsspezifischen Erfahrung. Die Beratungsangebote der offiziellen Stellen sowie der Sorten- und Pflanzenschutzanbieter gilt es für den Betriebserfolg zu nutzen. Durch die Optimierung der Pflanzenschutzmaßnahmen können nicht nur die Erträge und Qualitäten gesteigert werden, oft führt eine Anpassung der Strategie auch zu erheblichen Kosteneinsparungen.

Ing. Marco Göttfried,
ist Anbauberater und Leiter der Sortenentwicklung bei Probstdorfer Saat-zucht GesmbH & CoKG.

Vogelgrippe: Stallpflicht endet

Seit Samstag sind österreichweit alle Gebiete mit stark erhöhtem Vogelgrippe-Risiko aufgehoben. Damit ist die Stallpflicht ausgesetzt. Aber Vorsicht: Schutzmaßnahmen sind dennoch einzuhalten.

Wegen abnehmender Intensität der Vogelgrippe-Nachweise bei Wildvögeln hat das Gesundheitsministerium vergangene Woche die geltenden Schutzmaßnahmen zur Seuchenprävention bei Hausgeflügel überarbeitet. Laut Kundmachung gilt seit 4. April nunmehr bundesweit „nur“ erhöhtes Risiko. Die im November verhängten Hoch-Risiko-Zonen entlang von Gewässerläufen auf Gemeindeebene werden wieder aufgehoben. Damit fällt die Stallpflicht, die bisher für Betriebe mit mehr als 50 Stück Geflügel galt.

Diese Auflagen bestehen weiterhin

Die Kundmachung des Ministeriums befreit Geflügel-

halter allerdings nicht von allen Pflichten. Unabhängig von der Größe des Bestandes sind folgende Maßnahmen einzuhalten, um eine Ausbreitung der Vogelgrippe zu verhindern:

- Es muss eine Trennung von Enten und Gänsen von anderem Geflügel sichergestellt werden.

- Das Geflügel ist bestmöglich vor dem Kontakt mit Wildvögeln zu schützen (Netze, Dächer) oder die Fütterung und Tränkung der Tiere erfolgt im Stall oder unter einem Unterstand.

- Eine Tränkung der Tiere darf nicht mit Wasser aus Sammelbecken für Oberflächenwasser, zu dem Wildvögel Zugang haben, erfolgen.

- Die Reinigung und Desinfektion der Beförderungs-



Auch entlang von Wasserläufen darf Hausgeflügel nun wieder ins Freie.

mittel, Ladeplätze und Gerätschaften muss mit besonderer Sorgfalt durchgeführt werden.

- Bei einem Rückgang der Futter- und/oder Wasserauf-

nahme, bei Abfall der Legeleistung sowie bei erhöhten Mortalitätsraten ist verpflichtend der Amtstierarzt zu informieren.

Letzte Chance für den Mehrfachantrag

Am kommenden Mittwoch, den 15. April, endet die Abgabefrist für den Mehrfachantrag (MFA) 2026. Wer mit der Einreichung säumig ist, sollte sich nun beeilen.

Auch für den diesjährigen Mehrfachantrag haben die Landeslandwirtschaftskammern wieder bei der Antragstellung unterstützt und die Betriebe entsprechend mit Terminvorgaben kontaktiert.

Wer diese Termine nicht wahrgenommen hat oder aber den Antrag über das eAMA-Portal selbst stellt, sollte nun keine Zeit mehr verlieren. Eine Antragstellung ist nur noch bis 15. April möglich. Eine Nachfrist für das Ansuchen um Direktzahlungen und Öpul-Mittel gibt es nicht.

Auch Korrekturen sind im Nachgang nur eingeschränkt möglich. Die LK-Berater empfehlen daher auch Betrieben, die bereits eingereicht haben, eine erneute Prüfung etwaiger

Plausi-Fehlermeldungen und der Angaben insgesamt.

Generell gilt, dass die MFA-Angaben mit der Realität übereinstimmen müssen. Sollten sich etwa die Flächenbewirtschaftung oder der Stichtagstierbestand ändern, ist dies mittels Korrektur mitzuteilen.

Aber Achtung: Hat die AMA eine Vor-Ort-Kontrolle angekündigt oder diese bereits durchgeführt, ist eine Korrektur unrichtiger Angaben nicht mehr zulässig. Vorsicht ist den LK-Experten insbesondere bei den angegebenen Kubaturen in der bodennahen Gülleausbringung und Separierung sowie den Tierbeständen bei der Maßnahme „Tierwohl – Schweinehaltung“ geboten. Ebenfalls nicht möglich ist nach der Frist

generell eine Nachbeantragung eines Öpul-Codes, der zu einer erhöhten Flächenprämie führt.

Mögliche Korrekturen ab 16. April

Möglich sind ab Mitte April jedenfalls folgende Korrekturen im Antrag:

- Änderungen der Schlagnutzungsart können bis 15 Kalendertage vor Auszahlung im Dezember, de facto also das ganze Jahr, prämienvirksam bekannt gegeben werden.

- Bei Biodiversitätsflächen auf Grünland (Code DIV) ist ein Wechsel zwischen den Varianten möglich, sofern die dazu notwendigen Auflagen eingehalten werden. Faktisch kann also bis 14. Juni von

DIVSZ auf DIVNFZ (Verspätete Nutzung auf nutzungsfreien Zeitraum) gewechselt werden, weiters bis 14. August von DIVNFZ auf DIVAGF (Altgrasflächen).

- Bei DIV-Flächen am Acker kann ab 16. April ausschließlich von DIVRS (Einsaat regionales Saatgut) auf DIV gewechselt werden.

- Für prämienvirksame Anpassungen der Tierbestände sind laut LK Lieferscheine und Rechnungen als Beleg vorzuweisen.

Weitere Ausnahmen bestehen für die Alm-Auftriebsliste, die Maßnahmen Begrünung – Zwischenfruchtanbau sowie Bodennahe Gülleausbringung. Über diese Fristen wird gesondert berichtet.

Die meistverkaufte Motorsägenmarke feiert ihren 100. Geburtstag

Als Ein-Mann-Unternehmen startete Andreas Stihl 1926 sein Ingenieurbüro. Heute ist die Stihl-Gruppe international aufgestellt und hat die doppelte Marktführerschaft im Fokus: bei Benzin- und Akkuprodukten.

MICHAEL STOCKINGER

Aller Anfang ist schwer – manchmal auch im wörtlichen Sinn. Schon kurz nachdem Andreas Stihl in Stuttgart sein Ingenieurbüro gegründet hatte, produzierte er die erste Motorsäge von Stihl: eine 48 Kilogramm schwere Zweimannsäge, um gefällte Bäume auf Rundholzplätzen im Sägewerk abzulängen. Sie konnte nur senkrecht eingesetzt werden. Die erste Benzin-Motorsäge von Stihl zum Fällen im Forst war 1929 die „Baumfällmaschine Typ A“. Die für zwei Männer gedachte Säge hatte bei einer Leistung von sechs PS ein stattliches Gewicht von 46 Kilogramm.

Akku-Produkte werden wichtiger

Heute baut Stihl Motorsägen mit ganz anderen Leistungsgewichten. Auch ist das Familienunternehmen längst nicht nur mehr für Produkte für den Forst bekannt, sondern es offeriert auch ein Sortiment für Garten- und Landschaftsbau, Bau, Landwirtschaft, Kommunen und private Anwender. Vor



Nikolas Stihl ist
Vorsitzender des Stihl-Beirats
und -Aufsichtsrats.

FOTO: STIHL

allem in den letzten Jahren wächst der Batterieantrieb rasant. „Wer 100 Jahre alt wird,

lebt nicht von Tradition allein. Ein Unternehmen bleibt nur dann über ein Jahrhundert erfolgreich, wenn es seine Wurzeln kennt und zugleich erkennt, wann ein neues Kapitel beginnt“, sagt Nikolas Stihl, Aufsichtsrats- und Beiratsvorsitzender von Stihl.

Erklärtes Ziel des Unternehmens ist eine Spitzenposition im globalen Akku-Markt. Dazu ist der Gerätehersteller auf gutem Weg. Mittlerweile ist jedes vierte verkaufte Stihl-Produkt batteriebetrieben. Vor allem in Westeuropa erfreuen sich die

leisen, abgasfreien Geräte großer Beliebtheit: In Ländern wie Deutschland oder Österreich soll der Absatz von Stihl-Akku-Produkten schon heute bei mehr als 60 Prozent liegen.

Österreich hat für den zukunftssträchtigen Geschäftsbereich schon länger Bedeutung. Die Stihl Tirol GmbH in Langkampfen fertigt akkubetriebene Produkte. Erst jüngst weihte Stihl ein Werk in Rumänien ein. Es fokussiert sich komplett auf die Produktion von batteriebetriebenen Geräten für den europäischen

Die Stihl-Gruppe heute

Stammsitz der Unternehmensgruppe ist Waiblingen bei Stuttgart. 2024 arbeiteten 19.732 Menschen weltweit für Stihl.

Das globale Netzwerk umfasst Produktionsgesellschaften in acht Ländern

sowie 44 eigene Vertriebs- und Marketinggesellschaften, rund 120 Importeure und mehr als 52.000 Fachhändlerinnen und -händler. 2024 hat die Stihl-Gruppe einen Umsatz von 5,33 Mrd. Euro erzielt.

Markt. 125 Millionen Euro hat Stihl in das Werk investiert. Schon heuer soll eine Kapazität von einer Million Akku-Packs erreicht werden. Bis 2028 wird ein Volumen von jährlich 1,8 Millionen Akku-Packs und 1,7 Millionen batteriebetriebenen Geräten erwartet.

Doch auch hochwertige Benzin-Produkte bleiben fester Bestandteil der Stihl-Produktfamilie. „Wir sind seit 1971 die meistverkaufte Motorsägenmarke auf dem Weltmarkt und auf diesem Erfolg wollen wir weiter aufbauen. Stihl steht für Qualitätsprodukte – egal mit welcher Antriebsart“, unterstreicht Michael Traub, Vorstandsvorsitzender von Stihl.

Dualstrategie

Das Neben- und Miteinander von Benzin- und Akkutechnologie und die anvisierte doppelte Technologieführerschaft wird auch in den Produkten deutlich, die das Unternehmen

im Jubiläumsjahr auf den Markt bringen wird. Neben Neuheiten im Akku-Bereich dürfen sich Kunden über neue Benzin-Produkte freuen. Die Benzin-Motorsäge Stihl MS 500i Centennial Edition im ed-

len schwarzen 100-Jahre-Design ist eine Hommage an die berühmte Stihl MS 500i, die als weltweit erste in Serie gebaute Benzin-Motorsäge mit elektronisch gesteuerter Kraftstoffeinspritzung gilt. Auf der

Webseite von Stihl läuft zu der Jubiläumssäge ein Countdown, danach ist eine Registrierung möglich. Keinen speziellen Countdown gibt es für die vor Kurzem vorgestellte MS 300 C-M (siehe Artikel unten).

Meilensteine der Unternehmensgeschichte

- 1926: Andreas Stihl gründet in Stuttgart ein Ingenieurbüro
- 1929: Erste Säge zum Fällen: Baumfällmaschine Typ A mit 46 Kilogramm und 6 PS Leistung aus einem Benzinmotor
- 1948: Nach Krieg und Verstrickungen mit dem Nazi-Regime Neuanfang in Neustadt, dem heutigen Waiblingen. Das Zweigwerk wird zum Stammsitz ausgebaut
- 1954: Benzinmotorsäge BLK mit nur 11 kg
- 1959: Contra – die erste getriebelose Motorsäge von Stihl
- 1964: Als erster Hersteller der Welt stattet Stihl eine Motorsäge

- mit Antivibrationsgriff aus
- 1973: Erste Hobby-Produktreihe
- 1980er: Gründung von Vertriebsgesellschaften
- 1988: Stihl entwickelt nach eigenen Angaben im Rahmen der Stihl 044 C den weltweit ersten Katalysator für Zweitaktmotoren
- 1992: Die Viking GmbH, ein Gartengerätehersteller aus Tirol wird eine 100-prozentige Stihl-Tochtergesellschaft und ist 2018 als Stihl Tirol vollständig in die Gruppe integriert
- 1995: Mit der O23L stellt Stihl die nach eigenen Angaben leiseste Benzinmotorsäge vor

- 1996: Mit einer Firmengründung in Südafrika ist Stihl auf allen Kontinenten vertreten
 - 2008: Übernahme des Vergaserherstellers
 - 2009: Erste Akku-Produkte
 - 2019: Stihl MS 500i wird als weltweit erste Motorsäge mit elektrischer Einspritzung und einem Leistungsgewicht von 1,24 kg/kW vermarktet
 - 2023: Eröffnung der Stihl-Markenswelt am Stammsitz in Waiblingen
 - 2025: Der mittlerweile achte Produktionsstandort wird eingeweiht – ein Akku-Werk in Rumänien mit 4,7 Hektar Produktionsfläche
- Weitere Meilensteine: 100.stihl.de

Nicht nur bei Leistungsgewicht top

Maximale Leistung bei minimalem Gewicht sowie leichter Start, gutes Handling und Komfort – das erwarten Forstprofis von einer Benzinmotorsäge und genau das soll auch die neue MS 300 C-M bringen.

Mit dem Nachfolgemodell der MS 261 zeigt Stihl, was heute eine Benzinmotorsäge in der 50-cm³-Klasse schaffen kann: 3,3 kW Leistung bei nur 4,85 kg Gewicht (unbetankt, ohne Führungsschiene und Sägekette). Damit ergibt sich ein Leistungsgewicht von 1,47 kg/kW – laut Hersteller das beste in der Klasse.

Schneller Antritt

„Dank Stihl M-Tronic lässt sich die neu entwickelte Maschine besonders leicht starten und beschleunigt die Sägekette extrem schnell – auf einem Niveau, das man sonst nur aus höheren Leistungsklassen kennt“, wissen die Produktexperten. In Verbindung mit

dem hohen Drehmoment über den gesamten Drehzahlbereich sorgt das für eine geringe Druckempfindlichkeit und damit für schnellen Arbeitsfortschritt – beim Fällen und Aufarbeiten von Bäumen in mittelstarken Beständen ebenso wie beim Entasten.

Kompakt, ergonomisch und komfortabel

Neben der starken Performance soll die MS 300 C-M durch kompakte Bauweise, schlankes Design und besondere Balance überzeugen. Für ein noch besseres Handling wurden die Geometrien des hinteren Handgriffs weiterentwickelt und die Knieauflage verbreitert. Mar-

kierungen auf dem Lüftergehäuse unterstützen zusätzlich bei der Richtungskontrolle, etwa bei Fäll- und Stechschnitten.

Auch auf bekannte und bewährte Stihl-Features muss der Anwender nicht verzichten. „Seitliche Kettenspannung und verliersichere Muttern erleichtern das Nachspannen und den Kettenwechsel. Ein halbtransparenter Kraftstofftank mit 50%-Markierung sorgt dafür, dass der Füllstand je-

derzeit im Blick bleibt. Werkzeuglos zu be-

dienende Verschlüsse für Öl- und Kraftstofftank ermöglichen schnelles Nachfüllen, die Ölpumpe lässt sich einfach mit dem Kombischlüssel einstellen“, erklärt man beim Hersteller.

Die Stihl MS 300 C-M wird voraussichtlich im Mai verfügbar sein. Preislich startet die Motorsäge ab 1.249 Euro ohne Griffheizung und mit Griffheizung ab 1.329 Euro (UVP inkl. MwSt.).



Deutz legt deutlich zu

Deutz, Anbieter von Mobilitäts- und Energielösungen, hat im Geschäftsjahr 2025 trotz eines anhaltend schwachen Marktumfelds im klassischen Motorengeschäft deutliche Zuwächse erzielt: Der Auftragseingang stieg um 13,7 Prozent auf 2,1 Mrd. Euro, der Umsatz um 12,7 Prozent auf 2,0 Mrd. Euro. Bei einem deutlich angestiegenen bereinigten Ergebnis von 112,3 Mio. Euro (2024: 76,7 Mio. Euro) lag die bereinigte EBIT-Rendite bei 5,5 Prozent (2024: 4,2 %). Neben den profitablen Zukäufen sollen sich hierbei Einsparungen durch das Kostenprogramm „Future Fit“ positiv ausgewirkt haben. Konzernchef Sebastian Schulte will, dass Deutz in Zukunft noch profitabler wächst: „Ziel ist es, den Umsatz bis 2030 auf 4 Mrd. Euro zu verdoppeln und dabei die bereinigte EBIT-Rendite auf zehn Prozent zu steigern. Dazu setzen wir seit Anfang des Jahres auf fünf eigenständige Geschäftsbereiche.“

Steyr gewinnt erneut

Die neue Steyr-Baureihe Cervus CVT mit bis über 400 PS wurde mit dem „Big See Product Design Award“ ausgezeichnet.

Damit wurde das neue Steyr-Design innerhalb von zwei Jahren zweimal mit dem renommierten Preis bedacht. Das Aussehen der Traktoren polarisiert durch ein unverwechselbares Erscheinungsbild, das Kraft, Hightech und Zuverlässigkeit ausstrahlen soll. „Kreatives und dennoch praktisches Design war schon immer ein Markenzeichen von Steyr, und wir freuen uns sehr darauf, den Stil und die Substanz des neuen Cervus CVT auf den Markt zu bringen“, sagt Franz Josef Silber, Leiter Produktmarketing bei Steyr.

Der auf der Agritechnica 2025 erstmals vorgestellte Cervus CVT ist eine neue Traktorenbaureihe mit 360 bis 435 PS. Sie wird zukünftig im Steyr-Traktorenwerk in St. Valentin produziert. Die Traktoren haben einen 8,7-Liter-FPT-Cursor-9-Motor mit Ladeluftkühlung sowie ein neues 4x2-CVT-Getriebe, erstmals



mit einer maximalen Fahrgeschwindigkeit von 60 km/h als Option. Die Traktoren sollen sich gleichermaßen für schwere Zugarbeiten, Transportaufgaben mit hoher Nutzlast sowie kombinierte Front-/Heckhubwerksanwendungen eignen. Diese Flexibilität wird

durch eine vollintegrierte Reifendruckregelanlage unterstützt. Der Cervus CVT verfügt zudem über eine neue Kabine, die zu den leisesten ihrer Klasse zählen soll, eine semiaktive Kabinenfederung und eine neue, unabhängige Vorderachsfederung.

Nexat vermeldet Sojadrusch-Weltrekord

Wie Nexat mitteilt, hat das deutsche Unternehmen mit dem selbstentwickelten Nexco-Dreschmodul einen neuen Weltrekord in der Sojabohnenernte aufgestellt: In acht Stunden wurden 637,76 Tonnen auf

158,16 Hektar geerntet. Das sind um 32 Prozent mehr als beim bisherigen Rekord. Das Nexat-System gilt als das weltweit erste ganzheitliche Pflanzenproduktionssystem mit einem einzigen Trägerfahrzeug.



Das Nexat-Team vor der eingesetzten Maschine in Brasilien

Merkblatt Gefahrguttransport jetzt als kostenloser Download

Pflanzenschutzmittel und Treibstoffe, Reinigungsmittel, Lithium-Batterien und Fliegenspray – sie und viele weitere landwirtschaftliche Betriebsmittel sind Gefahrgut, wenn sie auf der Straße befördert werden.

Das ÖKL hat dazu das Merkblatt 109 in 5. Auflage herausgebracht. Auf 26 Seiten gibt es alle wesentlichen Infos, auch Praxisbeispiele und die Kopiervorlage eines Beförderungspapiers fehlen nicht. Es kann in gedruckter Form um 12 Euro beim ÖKL erworben werden. Digital steht es gratis zum Download bereit.

oekl.at/webshop

ÖKL-Merkblatt 5. Auflage 2026 Nr. 109 **Technik**

Gefahrguttransport in der Land- und Forstwirtschaft

Beförderung von Pflanzenschutz- und Reinigungsmitteln, Dieselkraftstoff u. a. in der Land- und Forstwirtschaft

Inhalt:

1. Vorbemerkungen
2. Wesentliche Rechtsvorschriften und weitere Informationsquellen
3. Übersicht und Entscheidungshilfe
4. Wer und was ist von den Beförderungsbestimmungen erfasst?
5. Beförderung mit land- oder forstwirtschaftlichen Zugmaschinen
6. Beförderung mit anderen Fahrzeugen
7. Nachsorge und Schadensfall
8. Sachverständige
9. Glossar
10. Beförderungspapier – Kopiervorlage

Das ÖKL-Merkblatt beruht auf den Anordnungen des Österreichischen Marktes für Land- und Forstwirtschaft (ÖLMFL) und der Europäischen Union (EU) zur Beförderung von gefährlichen Gütern (AHD).

Verfasser: ÖKL, Arbeitskreis Landmaschinen Österreich, Di Franz Jander, Arbeitsgruppe: Mag. Andreas Baur (ÖBM), Christophor Peter Steiner (ÖBM), Erika Huber (ÖBM), Mag. Oliver Krenner (ÖBM), Di Hans-Peter (ÖK-NO), Di Dieter Schmid (ÖK-NO), Di Daniel Unterwiesing (ÖK-NO), Mag. Christian Wollschlaeger (ÖK-NO)

Grundlage: Güter 4. Auflage basierend auf der 1. bis 4. Auflage des ÖKL-Merkblattes Gefahrguttransport.

Abbildung: © ÖKZ, unter: RUD

FOTO: ÖKL

Das Merkblatt „Gefahrguttransport in der Land- und Forstwirtschaft“

Leuchtende Ballen

Pünktlich zum Saisonstart stellt Krone eine Innovation vor: „Excellent Lumina Slide, die erste Silagefolie mit natürlichem Leuchteffekt“.

Gemeinsam mit dem Institut für Biobasierte Lichtmaterialien (IBL) hat Krone intensiv an einer Lösung gearbeitet, die sowohl funktional als auch nachhaltig sein soll. Der Fokus der Forschung lag daher auf biobasierten Leuchtstoffen, die ohne schädliche Chemikalien auskommen. Inspiriert wurden die Wissenschaftler dabei von dem natürlich leuchtenden Pilz *Panellus stipticus*. Seine Fähigkeit zur Biolumineszenz diente als Vorbild für die Entwicklung eines umweltfreundlichen Leuchtstoffs, der in die Folie integriert werden konnte.

„Umfangreiche Langzeittests des IBL belegen, dass der Leuchtstoff absolut schadstofffrei ist. Es werden keinerlei Stoffe an die Silage abgegeben – für



Krone bringt mit neuer Silagefolie Licht ins Dunkel

FOTO: KRONE

Tier und Futter also unbedenklich“, betont man bei Krone. Die bessere Sichtbarkeit der Ballen bei Dämmerung und Dunkelheit würde dafür sorgen, dass die Arbeitsprozesse effizienter und

sicherer werden und kein Ballen mehr vergessen werde. Die Silageballen könnten schneller eingefahren werden und bei Nacht sei die Sichtbarkeit im Straßenverkehr verbessert.

Goldener Traktor vor Weißem Haus

Anlässlich des 250-jährigen Jubiläums der amerikanischen Landwirtschaft trafen sich Agco-Führungskräfte im Weißen Haus in Washington mit Präsident Donald Trump und Vertretern der Branche. Auch ein goldener Raupentraktor war bei den Feierlichkeiten dabei, ein Fendt-1167 Vario MT mit 673 PS Maximalleistung.



673 Fendt-PS in Washington

FOTO: AGCO

Wendig und ganz viel Power: Scorpion 756 und Torion 530

70.000 Kubikmeter – so viel schlägt der Scorpion 756 bei der Sturmberger GesmbH in Wartberg an der Krems jedes Jahr um. Der Scorpion habe hier quasi nur als Aushilfe begonnen, erzählt Geschäftsführer Florian Sturmberger: „Wir haben kurzfristig eine Maschine gebraucht und die Firma Frakam Landtechnik hat uns den Teleskop-lader für eine Woche geliehen. Vom Scorpion waren wir dann so überzeugt, dass wir ihn gleich angeschafft haben.“ Begeistert seien die Mitarbeiter von den Assistenzsystemen und der Rundumsicht. Dank der Vorderachslenkung können die Fahrer auf engstem Raum rangieren und die automatische Drehzahlreduzierung macht den Scorpion auf der Straße sehr wirtschaftlich. Für Ordnung rund um das Almhäus sorgt ein Claas Torion 530:



FOTO: CLAAS

Top-Maschinen für Sturmberger

Der Radlader wird hier für die Schneeräumung und Holzbringung genutzt. „Durch die Knicklenkung ist der Torion sehr wendig“, sagt Florian Sturmberger. Auch den Torion hat Familie Sturmberger bei Frakam Landtechnik gekauft: „Die Firma Frakam ist einfach lösungsorientiert, daher können wir sie nur weiterempfehlen.“

www.claas.at
FIRMENMITTEILUNG

Soma begeisterte beim 25. Fischbacher Osterhasenkirtag

Aufgrund der Witterung musste das Konzept heuer kurzfristig angepasst werden: Die sonst durch ganz Fischbach verteilten Aussteller, die mit ihrem Handwerk begeistern, waren erstmals im Teufelsteinsaal untergebracht.

Jedoch zeigten die Land- und Forstwirte, dass sie schlechte Witterung nicht scheuen. Der 25. Fischbacher Osterhasenkirtag lockte auch heuer zahlreiche Besucher an – und das trotz teils starker Sturmböen. Das traditionelle Event bot wieder ein abwechslungsreiches Programm für Jung und Alt und war einmal mehr ein beliebter Treffpunkt für die Region.

Ein besonderes Highlight stellte die Maschinenausstellung der Firma Sommersguter (Soma) dar. Mit praxisnahen Live-Demonstrationen moderner Land-

und Forsttechnik konnten sich Landwirte, Forstarbeiter und Technikinteressierte direkt vor Ort von der Leistungsfähigkeit der Geräte überzeugen.

Für besonderes Interesse sorgte in diesem Jahr der neue Taifun Cube Hacker, der zahlreiche Besucher und Fachpublikum gleichermaßen begeisterte.

www.soma.at oder

Tel.: 03170/225

FIRMENMITTEILUNG



FOTO: SOMMERSGUTER

Großer Andrang bei der Veranstaltung

GENERALVERSAMMLUNG

Rindermäster: Brüssel soll „praxistauglicher“ werden

Der EU-Abgeordnete Alexander Bernhuber verschaffte sich kürzlich gemeinsam mit Vertretern der Rindermästergemeinschaft Oberösterreich und der Österreichischen Rinderbörse einen direkten Einblick in die Praxis der heimischen Rindermast. Der Niederösterreicher ist selbst aktiver Rindermäster und bringt damit nicht nur politisches Gewicht, sondern auch persönliche Erfahrung mit.

Beim Besuch am Betrieb von Georg Endl in St. Georgen bei Obernberg stand ein offenes Gespräch über die täglichen Herausforderungen im Mittelpunkt. Bernhuber betonte: „Es ist entscheidend, sich die Höfe vor Ort anzuschauen – nur so können wir Politik machen, die wirklich praxistauglich ist.“

Gute Preise, aber der Kostendruck wächst

Trotz stabiler Marktlage steht die Branche gerade vor erheblichen Herausforderungen. Steigende Betriebskosten belasten die Betriebe, während internationale Handelsabkommen zusätzlichen Druck erzeugen. Die mögliche Einfuhr von Rindfleisch im Rahmen von EU-Mercosur bereitet den heimischen Produzenten

Sorgen, da unterschiedliche Produktionsstandards fairen Wettbewerb erschweren.

Bernhuber sprach sich klar für Entlastungen aus: „Die Bürokratie bei Förderungen darf unsere Bäuerinnen und Bauern nicht weiter ausbremsen.“ Mit Blick auf europäische Regelwerke mahnte der EU-Abgeordnete: „Wir müssen aufpassen, dass neue Vorgaben wie die Entwaltungsverordnung nicht an der Realität der Betriebe vorbeigehen.“ Und grundsätzlich: „Die Landwirtschaft ist Teil der Lösung, aber nur, wenn praktikable Rahmenbedingungen geschaffen werden.“

Ein „historischer“ Obmannwechsel

Die Generalversammlung war zugleich Schauplatz eines bedeutenden personellen Einschnitts: Nach 25 Jahren an der Spitze der Österreichischen Rinderbörse übergab Rudolf Mitterbacher Ende März das Amt des Obmanns an Robert Windauer. Karl Dietachmair, Direktor der Landwirtschaftskammer OÖ, würdigte das langjährige Engagement Mitterbachers und wünschte dem neuen Obmann einen erfolgreichen Start.



Johannes Minihuber, Anton Andeßner, Karl Dietachmair, Alexander Bernhuber, Robert Windauer, Johann Molterer, Rudi Mitterbacher, Josef Bachinger (v.l.)



POSITIONSPAPIER

Forderungen der Jungbauernschaft

Die Botschaften sind klar und unmissverständlich: Es braucht Rahmenbedingungen, unter denen es sich lohnt, in der Land- und Forstwirtschaft zu arbeiten.

Diskussionen über die budgetäre Ausstattung der künftigen GAP, schwächelnde Erzeugerpreise und explodierende Betriebsmittelkosten prägen derzeit das wirtschaftliche Umfeld. Das mache es Hofübernehmern nicht leicht, Entscheidungen über die Zukunft des eigenen Betriebes zu treffen. „Daher ist es wichtig, klare Ziele zu formulieren“, betonte Jungbauern-Landesobfrau Marlene Neuwirth bei der Übergabe des Forderungspapiers.

Im Kern geht es der Jungbauernschaft vor allem um die politischen Rahmenbedingungen. So brauche es auch künftig ein starkes, inflationsangepasstes Agrarbudget. Die be-

währte Zwei-Säulen-Struktur der GAP müsse unbedingt erhalten bleiben. Zudem sei eine planbare Perspektive für die nächsten 15 Jahre erforderlich – nicht nur für die jeweils kommenden fünf Jahre.

Finanzielle Mittel für Jungbauern verdoppeln

Ein zentraler Bestandteil der GAP sind zweckgebundene Mittel für junge Übernehmer. „Nur dort, wo Jungbäuerinnen und Jungbauern gezielt gefördert und unterstützt werden, können Betriebe langfristig erhalten werden“, so Neuwirth. Österreich zeige hier ein positives Beispiel: Es verfügt über die jüngste Landwirtschaft Europas



Im Zuge des Landesbauernrates übergab die Jungbauernschaft unter der Leitung von Marlene Neuwirth das Forderungspapier an die Agrarspitze.

FOTO: BZ/ANDRÉ SCHNEIDER

– ein Vorteil, der nicht gefährdet werden dürfe. Daher fordert die Jungbauernschaft OÖ, die Mittel für Junglandwirte auf EU-Ebene von derzeit drei auf sechs Prozent zu erhöhen, ohne Kürzungen im Gesamtbudget der Landwirtschaft vorzunehmen. Damit einhergehen sollen eine starke Niederlassungsprämie sowie verbesserte Investitionsbedingungen für junge Bäuerinnen und Bauern.

Herkunft kennzeichnen, Bürokratie abbauen

Um faire Bedingungen zu schaffen, fordert die Jungbauernschaft außerdem eine nationale Herkunftskennzeichnung. „Die Herkunft bei verarbeiteten Lebensmitteln muss sichtbar werden, sowohl im Handel als auch in der Gastronomie“, unterstreicht Neuwirth. Konsumenten müssen klar informiert werden, um bewusst entscheiden zu können, welche Produkte sie kaufen.

Auch bei der vielfach diskutierten Digitalisierung plädieren die Jungbauern für einen stärkeren Fokus auf konkrete Erleichterungen im Arbeitsalltag sowie auf den Abbau von

Bürokratie. „Wenn Europa den Generationenwechsel in der Landwirtschaft wirklich ernst meint, dann muss sich das auch rechtlich verbindlich und finanziell spürbar niederschlagen. Junglandwirte dürfen nicht nur erwähnt werden – sie müssen endlich stärker abgesichert werden“, betont die Jungbauern-Landesobfrau.

„Die Landwirtschaft von morgen ist die junge Generation von heute.“

MARLENE NEUWIRTH

Darüber hinaus fordert die oberösterreichische Jungbauernschaft gleiche Standards für Importprodukte sowie eine Stärkung der Landwirte entlang der gesamten Lebensmittelkette, damit faire Erzeugerpreise und eine gerechte Wertschöpfung überhaupt möglich werden. „Die Landwirtschaft von morgen ist die junge Generation von heute. Nur wenn es gelingt, diese auch auf die Betriebe zu bringen, kann eine stabile und vor allem resiliente Landwirtschaft für Krisenzeiten gesichert werden“, betonte Neuwirth.

AGRARDABEI

Wimsbach prämierte Moste



Mostproduzenten wurden im Rahmen der Mostkost ausgezeichnet.

Die „Wimsbacher Mostkost“ zog zahlreiche Gäste an. Veranstaltung wurde sie von der Ortsbauernschaft, den Bäuerinnen und dem Bauernbund unter der Leitung von Ortsbauernobmann **Gerald Enner**, Ortsbäuerin **Martina Spitzbart** und Bauernbund-Obmann **Andreas Austaller**.

Im Mittelpunkt standen die Prämierung der Mostproduzenten regionaler Produzenten sowie bäuerliche Spezialitäten. Angeboten wurden unter anderem Einer- und Zweier-Moste, Brettljause, warme Speisen

und Mehlspeisen aus bäuerlicher Küche.

Für das Rahmenprogramm sorgte die weibliche Schuhplattler-Gruppe aus Eberstalzell „Lederhosenfeger“.

Unterstützt von Bezirksbäuerin **Margit Ziegelböck** und Bürgermeister **Erwin Stürzlinger** fand am Sonntag die Prämierung der Mostproduzenten statt. „Es war einmal mehr eine gelungene Mostkost, die deutlich zeigt, wie Gemeinschaft bei uns gelebt wird“, betonte Stürzlinger.

BEZIRKS-WAHLEN



Scharding: Altbauern

Nach zwölf Jahren an der Spitze der Altbauernorganisation legte der bisherige Bezirksobmann ÖR Alois Gimplinger aus Rainbach im Innkreis sein Amt zurück. Zum neuen Altbauern-Bezirksobmann wurde ÖR Eduard Paminger aus St. Ägidi gewählt. Ihm zur Seite steht künftig Walter Ettl aus Raab als Stellvertreter. Katharina Diebetsberger bleibt weiterhin als Stellvertreterin im Vorstand und unterstützt die Bezirksorganisation. Am Foto: Hubert Berndorfer, Kathi Diebetsberger, ÖR Eduard Paminger, ÖR Alois Gimplinger, Walter Ettl, BB-Bezirksobmann Franz Höller (v.l.)

Sprechtage

Alle Sprechstage mit Anmeldung

LKOÖ-Präsident Mag. Franz Waldenberger und LKOÖ-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl: Telefonsprechtag Mo., 13. April, 8 bis 10 Uhr; Tel. 050/69 02-15 55.

LAbg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 13. April, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 13. April, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 17. April, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 17. April, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

Termine und Jubiläen an:
post@ooe.bauernzeitung.at

Altbauern besuchten Zementwerk

Der Bezirksobmann der Altbauern Kirchdorf, Alois Rappstorfer, hat anlässlich der Ortsobmänner-Konferenz Ende März ein interessantes Rahmenprogramm organisiert: die Betriebsbesichtigung des Zementwerkes Kirchdorf. Auch die Partnerinnen der Altbauern-Obmänner waren eingeladen.



Die Altbauern Kirchdorf besichtigten das traditionsreiche Zementwerk.

Lagerhaus-Hausmesse in Redlham

Mit Jahresbeginn hat die Lagerhaus Vöcklabruck-Gmunden eGen den Standort Redlham übernommen und das ehemalige Lagerhaus Technicenter integriert. Nun wurde der Standort im Rahmen einer Hausmesse den Kunden erstmals präsentiert. Diese Gelegenheit nutzten mehr als 1.000 Gäste. Besonders großer Andrang herrschte bei der Ausstellung von Landtechnik und Gebrauchtmaschinen.



Großer Andrang bei der Hausmesse in Redlham - zum Frühlingsanfang

Drei Tage voller Gartenfreude

Von 27. bis 29. März wurde die Messe Wels zum Treffpunkt für Gartenfreunde. Die Gartemesse Blühendes Österreich fand erstmals in den Hallen 20 und 21 statt. Mit mehr als 60.000 Besuchern verzeichnete die Veranstaltung ein Plus von vier Prozent gegenüber 2025. Die Schaugärten bildeten auch heuer das Herzstück - und präsentierten sich in einem neuen Stil. Die parallel stattfindende Messe Urlaub & Ausflug ergänzte das Garten-Angebot. Tourismusregionen, Ausflugsziele und Reiseanbieter präsentierten Inspirationen für die kommende Urlaubssaison. Beliebt war auch das Genussplatzl, wo regionale Produzenten für kulinarische Urlaubsmomente sorgten.



Karl Ploberger war wieder mit dabei.

BauernZeitung gratuliert



Munderfing: Maria Hattinger, 80. Geburtstag am 19. März



GroBraming: Josef Brandecker, 90. Geburtstag und 60 Jahre Mitglied



GroBraming: Otto Forsthuber, 85. Geburtstag und 50 Jahre Mitglied

Hinweise:

Gratulationen erscheinen gereiht, nach zeitlichem Einlangen in der Redaktion.

Die Berichte stammen von der jeweiligen Ortsgruppe. Angaben und Inhalt liegen in der Verantwortung des zuständigen Funktionärs auf Ortsebene.

Grundsätzlich erscheint nur das Portrait mit dem Jubilar/den Jubilaren.



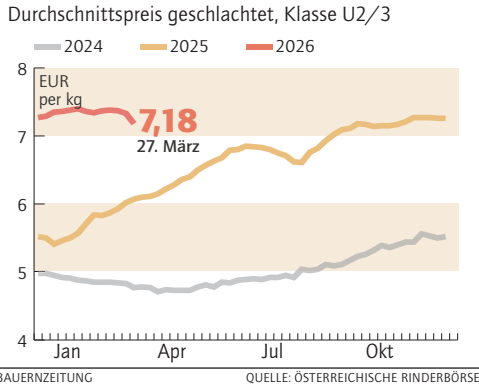
Hagenberg: Maria und Josef Schiesser, Oberaich 25, Eiserne Hochzeit

Hinweis zur Rubrik „BauernZeitung gratuliert“: Mitglieder können mit Foto (auch ohne Bild möglich) abgedruckt werden:

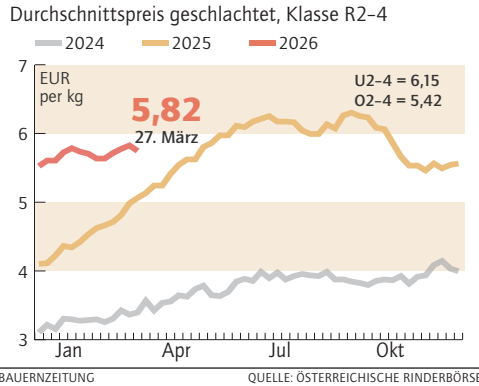
- **Geburtstag:** 80 Jahre, 85 Jahre, 90 Jahre, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich
- **Langjährige Mitgliedschaft:** 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft
- **Hochzeit:** Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)
- **Außerordentliche Verdienste**



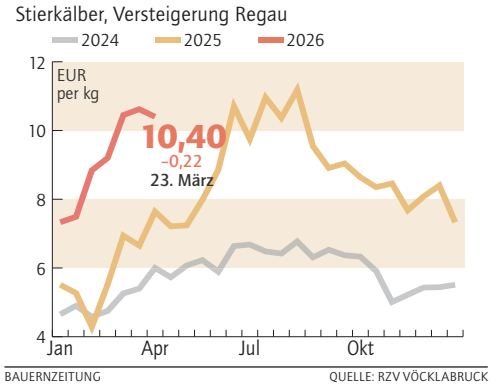
Stiere



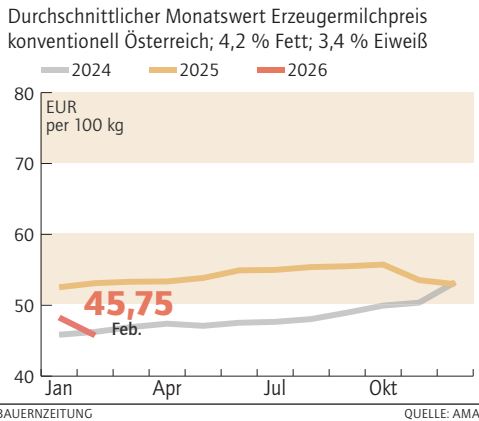
Schlachtkühe



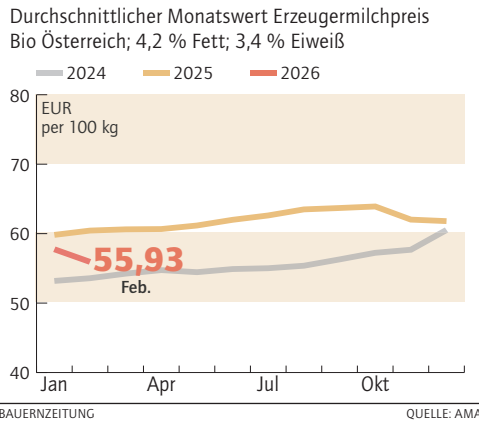
Nutzkälber



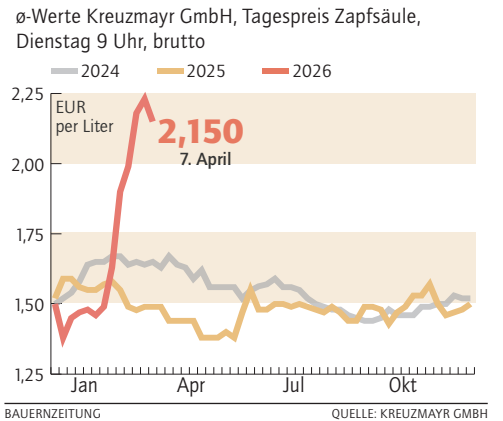
Milch Konventionell



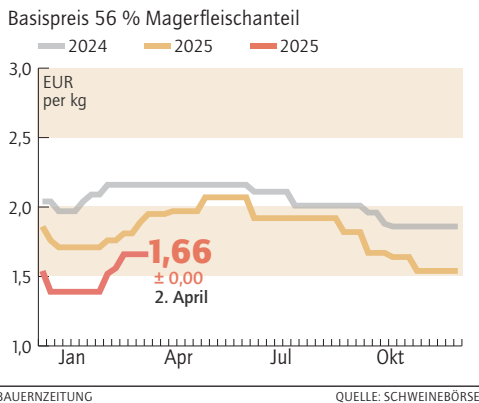
Milch Bio



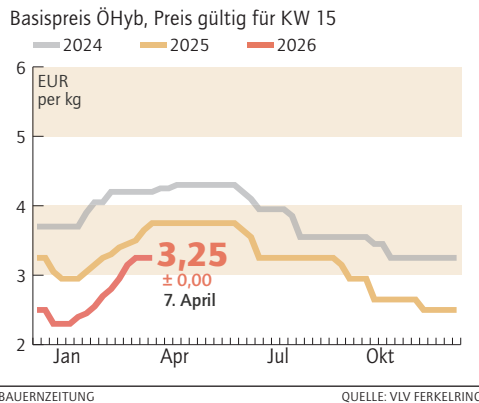
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit, motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 05.04.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

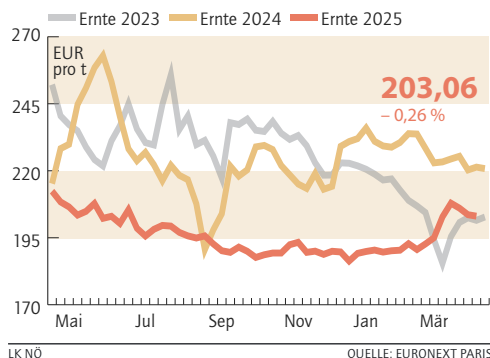
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung April zu 10 Jahres Ø	Vegetationsfortschritt Abweichung zu 10 Jahres Ø
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		
Linz Hörsching	75 mm	137 mm	2 mm	-1°C	2 Tage später
Freistadt	71 mm	106 mm	3 mm	-1°C	4 Tage später
Ried im Innkreis	124 mm	169 mm	4 mm	-1°C	3 Tage später
Micheldorf	213 mm	214 mm	23 mm	-1°C	9 Tage später

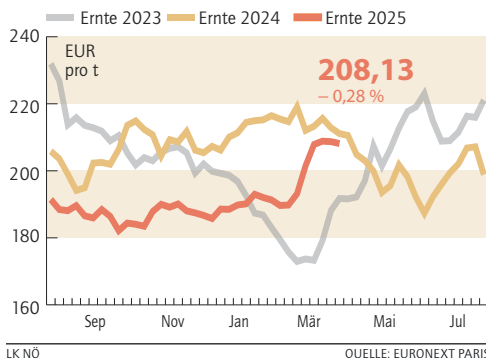
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



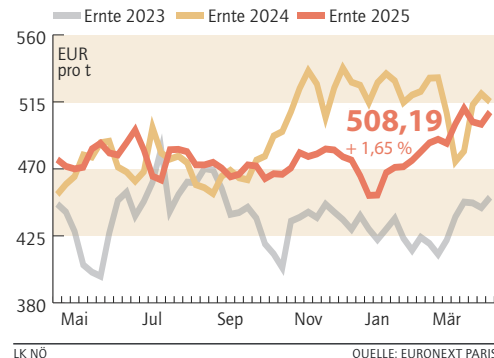
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Weniger Getreideanbau

Die Sensibilität der internationalen Getreidemärkte auf Meldungen rund um das Kriegsgeschehen im Nahen Osten blieb weiter hoch – Dennoch schieben sich erste Prognosen zur Bestandsentwicklung bei Wintergetreide bzw. dem Maisanbau ins Bild – Während der Zustand der US-Weizenbestände hinter den Erwartungen blieb, sind die Flächen in Westeuropa und Russland gut über den Winter gekommen – In den USA wird nach einer eingeschränkten Weizenfläche infolge der hohen Dünger- und Treibstoffpreise auch mit einem verringerten Maisanbau gerechnet – Während die Getreidekurse am Dienstag noch ein Zwischenhoch erreichten, schloss die Handelswoche an der Euronext Paris für Weizen am Donnerstag beim Mai-Kontrakt mit 202,50 €/t (-0,6 Prozent) und beim Dezember-Kontrakt mit 218,75 €/t (-0,9 Prozent) – Der Juni-Maiskontrakt blieb mit 208,00 €/t quasi unverändert – Am heimischen Kassamarkt stehen die Deckung des Bedarfs aus der alten Ernte als auch die Verträge für die neue Ernte unter dem Vorzeichen einer teuren Logistik – An der Wiener Produktenbörse notierten Qualitätsweizen mit 195 €/t und Durumweizen mit 223 €/t um drei bzw. vier Euro sowie Futtermais mit 187 €/t um zwei Euro über der Vorwoche.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10–20
Vorwiegend festkochende Sorten	10–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 01.04.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	197–202
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	195
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	223
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	202–205
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	286–188
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 02.04.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170–180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	395–405
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	425–435
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	470–480
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		410–420
Sojabohnen für Futterzwecke		410–420

KARTOFFELMARKT

Österliche Impulse

Die Lage am heimischen Speisekartoffelmarkt bleibt herausfordernd – Nach wie vor haben sowohl Händler als auch Landwirte einiges an Speiseware auf Lager – Der Bestandsabbau schreitet zwar voran, dennoch dürften heuer nicht alle Vorräte auf dem Inlandsmarkt als Speisekartoffeln absetzbar sein – Die Nachfrage am Inlandsmarkt war zuletzt recht passabel – Das Osterwochenende und die damit verbundenen Aktionen im LEH sorgten für Impulse – Im Export blieben die Absatzmengen trotz entsprechender Preisgeständnisse hingegen enttäuschend – Bei den Preisen gab es keine Änderung zu den Vorwochen – In NÖ wird für Vertragsware und für Premiumqualitäten unverändert bis zu 20 EUR/100 kg bezahlt, wobei Risikoabschläge sowie Abzüge für Logistikaufwendungen und Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – Aus OÖ wird ein stabiles Preisniveau von meist 15 EUR/100 kg genannt.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 02.04.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	400–410
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	338–348
Mais für Futterzwecke	lose	330–355

Terminmärkte unter Druck

Die Kursgewinne des Frühjahrs wurden weitgehend abgebaut. Raps hält sich dank der aktuellen Ölsituation und knapper Importbilanz noch am stabilsten, während Weizen und Mais klare Korrektursignale zeigen.

LARS KUCHENBUCH

Der Matif-Rapsmarkt hat sich nach dem markanten Kursanstieg im Februar und frühen März in eine Phase volatiler Seitwärtsbewegung auf erhöhtem Niveau eingependelt. Zum Handelsschluss am 2. April lag der Vortagesschlusskurs des Mai-26-Kontrakts bei 505,75 Euro pro Tonne (€/t).

Coceral schätzt in seiner Rapsprognose vom März 2026 die EU-27-Rapsproduktion 2026 auf rund 20,1 Mio. t nach rund 20,5 Mio. t im Vorjahr – ein leichter Rückgang auf gesamt-europäischer Ebene. Die EU-27-Rapsanbaufläche bleibt hingegen im Vergleich zum Vorjahr auf einem ähnlich hohen Niveau.

Auf der Nachfrageseite bleibt die Biodiesel-Politik der EU als auch der Ölpreis ein zentraler Preisanker. Die hohen Rohöl- und Dieselpreise infolge des Iran-Konflikts stützen die Wirtschaftlichkeit von Rapsöl als Biodiesel-Rohstoff und halten das Preisniveau strukturell erhöht.

Gleichzeitig wirken die rückläufigen EU-Rapsimporte aus der laufenden Saison preisunterstützend auf die Binnenbilanz. Solange diese Knappheit nicht durch höhere Importe oder eine deutlich bessere Ernte 2026 aufgelöst wird, dürfte das Kursniveau des Frontmonats um die 500 €/t Bestand haben. Die eigentliche Richtungsentscheidung für den Rapsmarkt dürfte erst mit den

ersten belastbaren Erntezahlen im Sommer fallen.

Weizen: Klarer Abwärtstrend

Der Matif-Weizenmarkt (Frontmonat Mai 26) hat seit Mitte März eine markante Kehrtwende vollzogen. Nach dem Zwischenhoch rund um den 12./13. März setzten kontinuierliche Kursrückgänge ein. Zum Handelsschluss am 7. April notierten Mai-26-Kontrakte bei 201,25 €/t.

Aufschlussreich bleibt die Terminkurve: Der Markt kalkuliert demnach weiterhin steigende Preise für spätere Termine und reflektiert damit eine Erwartung verknappter Versorgung für künftige Erntejahre, auch wenn der aktuelle Frontmonat unter Druck steht.

Coceral liefert in seiner Getreideernteschätzung vom März 2026 ein gemischtes Bild für die EU-27: Die Weichweizenfläche für 2026 bleibt mit rund 21,4 Mio. Hektar (ha) nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahr (21,5 Mio. ha). Für Weichweizen werden 2026 rund 128,8 Mio. t erwartet – nach 137,5 Mio. t im Vorjahr, ein Rückgang von fast sieben Prozent.

Die kumulierten EU-Weichweizenexporte belaufen sich auf 17,48 Mio. t – damit liegen sie klar über dem Vorjahreswert von 16,39 Mio. t und nähern sich dem Niveau der Saison 2023/24 (24,55 Mio. t) zumindest an. Auf der Importseite hat sich die Lage dramatisch verändert: Mit nur 2,82 Mio. t



Die Weizenimporte und -exporte der EU haben sich deutlich verändert.

bis Woche 39 liegt die laufende Saison weit unter 2024/25 (6,41 Mio. t) und 2023/24 (7,21 Mio. t). Weniger Importdruck stützt die Binnenbilanz, dämpft aber gleichzeitig den Preisdruck von innen. Per Saldo bleibt der fundamentale Unterton für Weizen verhalten positiv – die schwächere Ernte 2026 wird dem Markt erst im Sommer volle Orientierung geben.

Mais: Preiskorrektur nach starkem Anstieg

Der Matif-Maismarkt (Frontmonat Juni 26) hat nach einem kräftigen Kursanstieg in der ersten Märzhälfte eine deutliche Konsolidierungsphase durchlaufen. Zum Handelsschluss am 7. April notierten die Frontmonatskontrakte Juni 26 bei 206,50 €/t.

Coceral erwartet in seiner März-Prognose für die EU-27 trotz leicht rückläufiger Anbaufläche (rund 8,1 Mio. ha gegenüber 8,4 Mio. ha in 2025) eine

leicht höhere Maiserzeugung von rund 60,6 Mio. t (2025: 59,2 Mio. t).

Die EU exportiert strukturell immer weniger Mais, was die verfügbaren Inlandsmengen stützt. Ob das aktuelle Preisniveau nachhaltig ist, wird wesentlich davon abhängen, wie sich die Erntebedingungen in den wichtigen EU-Anbauregionen in Rumänien, Ungarn und Frankreich in den kommenden Monaten entwickeln.

Lars Kuchenbuch,
Geschäftsführer KS Agrar,
Mannheim (D)

EIER

Seuchen halten Markt auf Trab

Trotz aller Herausforderungen hat die Versorgung mit Farb- und Frischware zu Ostern gut funktioniert, informiert die EZG Frischei. Nachsatz: „Auch wenn hie und da die eine oder andere Packung vergriffen war.“ In ganz Europa sei die Versorgungslage weiterhin angespannt, dazu komme die permanente Bedrohung durch Vogelgrippe und Newcastle-Krankheit. „Aktuell finden sehr viele Ausstellungen statt und der Markt muss sich erst wieder finden“, informiert die EZG außerdem. Der Bedarf ist nach Ostern naturgemäß niedriger, die weitere Entwicklung gilt es abzuwarten.





Bärlauchspätzle mit Hendlbrust- Pilzsauce

AUS DER BROSCHÜRE
PIZZA, GNOCCHI & CO

Zutaten: 80 g Bärlauch (blanchiert, fein passiert), 3 Eier, 250 g Mehl (griffig), 70 g Sauerrahm, Salz
200 g Hendlbrust (in Streifen geschnitten), 3 EL Öl, ½ Zwiebel, 50 g Speckstreifen, 150 g Pilze, 250 ml Schlagobers, Salz, Pfeffer, Paprikapulver, Kräuter der Saison
Zum Schwenken: 2 EL Butter
Zum Bestreuen: Hartkäse (gerieben)

Bärlauchpüree und Eier mit einem Mixstab fein pürieren. Mehl und restliche Zutaten hinzufügen und mit dem Mixer zu glattem Teig verarbeiten. Salzwasser zum Kochen bringen und die Spätzle einkochen. Kurz aufkochen lassen, bis die Spätzle an der Oberfläche schwimmen, abseihen und anschließend kalt abschrecken. Butter in der Pfanne erwärmen, Nockerl darin schwenken und mit geriebenem Hartkäse anrichten. Hendlbrust mit würfelig geschnittener Zwiebel, Speck und Champignonscheiben in Öl anrösten. Paprikapulver zugeben und mit Schlagobers aufgießen. Kurz aufkochen lassen, würzen und mit den Spätzle anrichten.



Elisabeth
Heidegger
LK NÖ, Agrar-
kommunikation

Kochseminare
für alle Genießer:innen in ganz NÖ



Schau rein

Wie Weidenruten zu Körben werden

Körbe aus Weidenruten gehörten über Jahrhunderte zum Alltag auf heimischen Bauernhöfen. Heute erlebt das alte Handwerk vielerorts eine kleine Renaissance. Kurse und Workshops zeigen, dass das Wissen wieder stärker gefragt ist.

KATHARINA BERGER

Korbflechten zählt zu den ältesten Handwerkstechniken der Menschheit. Das Grundprinzip ist über viele Jahrtausende nahezu unverändert geblieben. Schon als die Menschen sesshaft wurden, brauchten sie Behälter für Transporte und Lagerung. Körbe aus Naturmaterialien erfüllten diese Aufgabe zuverlässig.

Auch in Österreich hatte das Flechthandwerk lange einen festen Platz im bäuerlichen Alltag. Geflochten wurde mit Materialien aus der unmittelbaren Umgebung: vor allem mit Weidenruten, aber auch mit Stroh oder gespaltenem Holz. In vielen Regionen war das Korbflechten früher ein typisches Hausgewerbe.

Geduld und Zeit sind gefragt

Der Niederösterreicherin Marion Müllauer-Amstötter ist es ein großes Anliegen, das Traditionshandwerk am Leben zu erhalten. Sie absolvierte vor mehr als zehn Jahren eine Aus-

bildung zum Flechten und gibt mittlerweile selbst Kurse, unter anderem beim Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI). Laut ihr ist der erste wichtige Schritt, sich genügend Zeit für die Vorbereitung zu nehmen: „Die Weidenruten müssen nach dem Schnitt getrocknet und fünf bis zwölf Tage, je nach Länge, vor dem Flechten in Wasser eingeweicht werden.“

„Mir ist es sehr wichtig, dass dieses Handwerk wieder seinen ursprünglichen Wert zurückbekommt.“

MARION MÜLLAUER-AMSTÖTTER

Sie selbst baut Weiden im Garten an oder hat Kontakte zu Bauern, die noch alte Bäume ihr Eigen nennen. „Bei den Kursen bringe ich gerne auch Stecklinge mit, damit die Teilnehmer selbst Weiden pflanzen können.“ Prinzipiell kann laut der Expertin jeder das Korbflechten erlernen, es braucht aber Zeit, Geduld und etwas Geschick. Denn wie vieles andere auch ist das Flechten „ein Lehrberuf, und umso öfter

man es tut, desto besser und schneller wird man“.

Die Basis ist die Weide

Die Weide gilt als ideales Flechtmaterial. Sie wächst schnell, ist biegsam und lässt sich gut verarbeiten. In vielen Regionen Österreichs wurden früher spezielle Flechtweiden kultiviert oder regelmäßig geschnitten, damit neue, lange Triebe nachwachsen. „Für einen größeren Korb brauche ich etwa 100 Weidenruten“, erzählt die Expertin. Diese werden üblicherweise ab dem Spätherbst geschnitten, sobald die Bäume ihr Laub verloren haben. Dann befindet sich die Pflanze in der Ruhephase und die Ruten lassen sich gut schneiden und weiterverarbeiten.

Vom Ast zum fertigen Korb

Der Weg von der frisch geschnittenen Weidenrute bis zum fertigen Korb erfordert Geduld und handwerkliches Geschick. Zunächst müssen die Ruten sortiert und vorbereitet



Alle Rezepte jetzt auch online

Alle bisher in der BauernZeitung veröffentlichten Rezepte finden Sie ab sofort auch online unter:



bauernzeitung.at/rezepte



Für einen größeren Korb benötigt man etwa 100 Weidenruten.



Marion Müllauer-Amstötter hat sich seit mehr als zehn Jahren der Korbflechterei verschrieben.

werden. Anschließend beginnt das eigentliche Flechten, meist vom Korbboden ausgehend, bevor Seitenwand und Rand entstehen. „Für einen Korb braucht man als Anfänger ungefähr einen Tag und mit der Zeit wird man schneller. Natürlich hängt die tatsächliche Arbeitszeit stark von Erfahrung, Korbgröße und Flechttechnik ab“, weiß Marion Müllauer-Amstötter. Bei Kursen lernen die Teilnehmer Schritt für Schritt den Aufbau eines Korbes, sprich vom Boden bis zum

Randgeflecht. „Bei den Anfängerkursen beginne ich meist mit einem Dekostück und erst im zweiten Schritt lernt man das Korbflechten.“

Handwerk zum Weitergeben

Obwohl industriell gefertigte Behälter heute vielerorts Körbe ersetzt haben, bleibt das Flechtwerk lebendig. Bildungseinrichtungen und landwirtschaftliche Organisationen bieten Kurse an, in denen Interessierte



Beim Flechten bedarf es gewisser Geschicklichkeit, um die Form zu erreichen.



Die eigens für die Beerntung gezogenen Bäume werden Kopfweiden genannt.



Begonnen wird mit dem Korbboden.

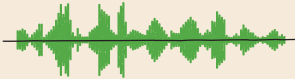
Die Expertin

Marion Müllauer-Amstötter ist Kindergärtnerin in Niederösterreich. Nebenbei absolvierte sie vor zwölf Jahren eine Ausbildung zur Korbflechterin. Seit einiger Zeit bietet sie auch selbst Kurse an und möchte dabei immer den Wert des (bäuerlichen) Handwerks vermitteln.

den Umgang mit Weidenruten und traditionelle Techniken kennenlernen können. Viele dieser Angebote richten sich bewusst auch an Bäuerinnen und Bauern. „Mir ist es sehr wichtig, dass dieses alte Handwerk wieder seinen ursprünglichen Wert zurückbekommt“, so Müllauer-Am-

stötter. Korbflechten verbindet bäuerliche Kultur und handwerkliches Wissen. Gerade in Zeiten zunehmender Nachhaltigkeitsdebatten gewinnt das alte Handwerk wieder an Bedeutung. Körbe aus Weide sind langlebig, reparierbar und vollständig aus heimischen Rohstoffen gefertigt.

BZ



Folge 6: Winzerin Sonja Wind öffnet Tür und Tor

In dieser Folge von „Hoftor Auf“ spricht die Winzerin Sonja Wind aus St. Margarethen im Burgenland über ihren Weg nach einem schweren Schicksalsschlag. Vor mehr als zehn Jahren hat sich ihr Mann das Leben genommen. Die Bäuerin berichtet, wie sie den Hof eigenständig weitergeführt und ihre Kinder aufgezogen hat. Sie erzählt, welche Schritte ihr geholfen haben, wieder Kraft und Orientierung zu finden und welche persönlichen Weiterbildungen sie auf diesem Weg begleitet haben. Mit heute, Donnerstag, ist die Folge des BauernZeitung-Podcast mit Host Sabine Kronberger online abrufbar. Anlässlich des UN-Jahres der Bäuerinnen werden Landwirtinnen zum Gespräch gebeten.



Jetzt auf Spotify anhören

PACHT

Verpachte landwirtschaftlichen Milchviehbetrieb, 13ha Grünland und 6ha Weideflächen, 0650/2403538 oder 0676/4917750.

NÖ/26K00821

Pacht für Rinderweide (kleinere Rinder Rassen oder Jungkälber bevorzugt) ca.3,4 ha nahe St. Radegund bei Graz längerfristig zu vergeben. Wasser und geeignete Zufahrt vorhanden.
Tel: 0664/1102 133

Stmk./26K00817

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com

Tirol/26K00725

REALITÄTEN

Absolventin der Landwirtschafts-schule Lambach (Pferdewirtschaft) sucht landwirtschaftlichen Betrieb oder geeignete Flächen im südlichen Weinviertel und Marchfeld, zur Errichtung eines professionellen Einstell- und Reitbetriebes sowie zur Heuproduktion. Übernahme, Erwerb, auch Leibrente möglich.
Tel. +43 664 5368212

NÖ/26K00816

Grundstück mit Quelle zum Kaufen gesucht, südliches Niederösterreich – Burgenland, 0670/6512225.

NÖ/26K00809

WALD, 1,7 ha, Bezirk Horn, 3591 Fuglau (KG 10019-274) zu verkaufen, 06991/9570666, wmtlins@gmail.com

NÖ/26K00788

KIRCHSTETTEN: 5,8 ha Acker; **WACHAU: 8,1 ha** Marillengarten. AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099

NÖ/26K00768

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter

Tirol/26K00688

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.

Tirol/26K00687

AKTION Baustahlgitter

Betonrippenstahl – geschnitten u. gebogen, Distanzstreifen u. Drunterleisten, I- & U-Träger, Isolierpaneele u. Trapezprofile, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschielen, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

AWZ Immobilien – VERKAUF:
Bez. KORNEUBURG: 2,3 ha Acker, 0664/1787849; Bez. NEUSIEDL: 2,3 ha Acker, 0664/1787814; ALMENLAND: 53 ha Landwirtschaft, 0664 /1784152; Bez. TULLN: 2,8 ha Acker, 0676/5081883; Bez. GÄNSERDORF: 25 ha Acker, 0664/1044580; BRUCK/Mur: 86 ha Wald, 0664/1787818; AWZ: Agrarimmobilien.at

NÖ/26K00686

FUTTERBÖRSE

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.

Tirol/26K00727

Verkaufe Heurundballen, gute Qualität und Strohquaderballen, Privat, Selbstabholung, 0664/73652379.

Tirol/26K00808

Siloballen, 1. und 2. Schnitt, gute Qualität zu verkaufen. (MU) 0664/1146708.

Stmk./26K00805

Verkaufe biologisches Heu, 2. Schnitt, warmbelüftet, in großen Quaderballen, 0664/5702217.

Tirol/26K00789

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

OÖ/26K00733

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

Stmk./26K00732

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.

OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.

NÖ/26K00706

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.

Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

Tirol/26K00684

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzler, 0049/899035294, www.datzler.bayern

Tirol/26K00683

TIERMARKT

Verkaufe Breitwaben Bienenvölker, 0664/5064358.

NÖ/26K00815

Verkaufe einjährige Legehennen, 0664/5224032.

NÖ/26K00812

Deutsche Schäferhund Welpen abzugeben, 0676/9662249.

NÖ/26K00810

Zinsfrei bis Mastende liefern wir schöne Fresser – weiblich und männlich (auch Ochsen); entwöhnt und schutzgeimpft (auch BIO) 0664/244-1852 (Fa. Schalk) – Sofortzahlung selbstverständlich auch möglich!

Stmk./26K00804

STALLBAU.

PLANEN.
FERTIGEN.
AUSFÜHREN.

HÖRMANN



Hörmann GmbH & Co. KG

3352 St. Peter/Au
Telefon: +43 7477 - 42 118 - 0
Mail: austria@hoermann-info.com

www.hoermann-info.com

Verkaufe Wolfsspitz Welpen, reinrassig, geimpft, gechipt, familienfreundlich, pflegeleicht, 0664/4712923.

NÖ/26K00790

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.

Stmk./26K00778

Verkaufe einjährige Legehennen á 2 Euro, Nähe Zwettl, 0664/5737327.

NÖ/26K00776

Verkaufe hochtrachtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.

OÖ/26K00767

Pfauen einjährig und mehrjährig verschiedener Arten zu verkaufen! Suche Schwarzflügelhahn! 0676/6159905 NÖ

NÖ/26K00744

Ein Fütterungsroboter für große Aufgaben

Trioliet präsentiert den „erneuerten“ Triomatic WB 2-300 für Milchvieh- und Mastbetriebe. Er hat weiterhin eine Kapazität von drei Kubikmetern.

Dank neuer Lithium-Batterietechnik, einem Ladeschiensystem in der Futterküche und dem Dual-Flow-Mischprinzip mit zwei Schnecken soll der Roboter eine konstante Mischqualität „ohne Kompromisse“ ermöglichen. Während zuvor eine maximale Steigung von fünf Prozent als bewältigbar galt, wird beim neuen WB 2-300 Fütterungsroboter die maximale Steigung mit zehn Prozent angegeben. Laut Firmenangaben liegt die Mischgeschwindigkeit



Der Triomatic WB 2-300 im Einsatz

bei bis zu 35 U/min und die Kapazität bei bis zu ca. 400 GVE (abhängig von der Stall-situation). Anlässlich „20 Jahre Triomatic“ wirbt das Unternehmen mit Angeboten.

FAVARO-FLORIDA Der Spritzenspezialist

**Spitzenqualität
zum vernünftigen Preis**

- ➔ **robust**
- ➔ **präzise**
- ➔ **praktisch**



Besichtigen Sie unser reichhaltiges
Spritzensprogramm für
Feld- und Gebläsespritzen
in unserer Ausstellungshalle!
Wir beraten Sie gerne!

Landtechnik GRAMER

3133 Gemeinlebarn, Grenzgasse 3
02276/64 10
office@gramer.at, www.gramer.at

Hybridjunghennen, auch Bio, erste
Eier anbei, geimpft, stark verbilligt,
freie Zustellung. J. Holzmeister,
Trieben, 0676/3542571

Tirol/26K00739

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse,
Geschlecht und Alter egal.
Selbstabholung und sofortige
Barzahlung. Die Tiere werden am
eigenen Betrieb gemästet und in der
hofeigenen Schlachtung geschlachtet.
Preis nach Absprache,
0660/7169266.

NÖ/26K00738

Kaufe BIO und konventionelle
Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen
zu Tageshöchstpreisen gegen
Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.

NÖ/26K00737

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und
Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel,
0664/5305304 oder 0664/2066515.

Tirol/26K00682

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise),
Stadlbretter, Böden, Balken.
fichtner@holz-furnier.at,
0664/8598176 oder 07246/7781

OÖ/26K00708

KRAFT FAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz
Österreich, Zustand und BJ egal, auch
Busse, Abholung vor Ort,
0664/99128885.

Tirol/26K00728



Mercedes GLC 220d 4MATIC,
219.000 km, gepflegt, Diesel,
Nichtraucher, zuverlässig,
Anhängervorrichtung, 8-fach bereift,
Service-gepflegt, € 20.900,-,
0699/10915283.

OÖ/26K00802

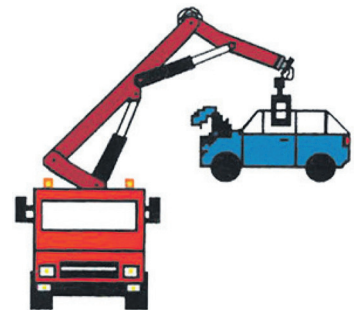
Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp,
Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle
Höchstpreise, Abholung vor Ort,
0664/6563590.

Tirol/26K00685

Steyr Traktor T 80, 15 PS zu
verkaufen, restauriert; Gartenfräse
Hecht neu. 0664/73563684.

OÖ/26K00787



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und
Burgenland, 0664/5617850.

NÖ/26K00730

Kaufe Allradautos

Österreichweit, zahle Höchstpreise
für Allradautos und PickUp in jedem
Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl.
Barzahlung u. Abholung vor Ort,
0664/6563590.

Tirol/26K00671

LANDW. FAHRZEUGE

Kaufe gebrauchte Traktoren,
Baumaschinen, auch
reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/26K00736

Kaufe gebrauchten Mährescher,
Strohpresse und Allrad-Traktoren,
0048/606254709.

OÖ/26K00712

Suche Mährescher und alle
Landmaschinen, ganz Österreich,
0660/5314553.

NÖ/26K00444



„Strohflüsterer“! Vorführmaschine!

Gelegenheit! CLAAS EVION 430,
Bestbewertung im Praxistest,
Dreschwerk mit Trommeldurchmesser
600mm, Breite 1420mm, 5-Schüttler,
Korntank 6500 lt, 3-D Siebkasten,
231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber.
vorne 800/65 R32, hinten 500/70
R24, sehr gute Ausrüstung,
SONDERPREIS! Tel. 0676/7938584.

NÖ/26K00819

MASCHINEN U. GERÄTE

Buchmann Teleskop Heu- und
Mistbagger zu verkaufen, gut
erhalten, Fulpmes, 0676/777439.

Tirol/26K00820



Verkaufe Egge Einböck 3teilig
Arbeitsbreite ca 3 m. Einsatzbereit,
guter gebrauchter Zustand, keine
Garantieleistung, Abholung, VKP
€ 900,- bei Abholung. Erreichbar von
Uhr 18–20, 07952/20523

OÖ/26K00814

Verkaufe Fella-Fronttrommel-
mähwerk, 3 m breit, und PZ-
Fronttrommelmähwerk, 2,12 m breit,
mit Seitenverstellung, 0664/1206264.

Tirol/26K00793



MONOSEM NG PLUS 4, 5-reihig
mit Düngerstreuer, SCHAUPP GmbH,
www.agrartechnik.cc,
0664/1508510.

NÖ/26K00806

Verkaufe Altendorf Format Kreissäge,
BJ 1983, Schlitten 3,8 m mit
Abkantvorrichtung und Zubehör,
5.000,- €, 0699/81740469.

NÖ/26K00791

Minibagger Takeuchi, Neuson;
Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler
Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat:
0676/9401064.

Stmk./26K00786

Silofräsen, neu und gebraucht,
An- und Verkauf von Silofräsen und
Siloanlagen. 0664/9232577.

Stmk./26K00785

Kaufe gebrauchte Landmaschinen –
Traktoren, auch reparaturbedürftig,
0048/691033310.

NÖ/26K00735



Waagen & Fleischereimaschinen
Aktion, www.rauch.co.at,
0316/816821-0

OÖ/26K00716

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompost-
wender. Ersatzteile und Reparaturen
für Äpfle, Mengele, Buchmann, Eberl,
Hassia Geräte. Mayr Äpfle, 4631
Krenglbach,
www.mayr-epple.com,
office@mayr-epple.com,
Fax: 07249/46623 38,
Tel: 07249/46623

OÖ/26K00704

VERSCHIEDENES

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und
gebraucht in allen Größen und
verschiedenen Abmessungen – statio-
när wie transportabel; Käsekessel,
Buttermaschinen, Pasteure, Käseti-
sche und -pressen, Sonderanfertigen-
gen, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/26K00726

Heustadl, ein Stoß trockene Bretter
4 & 2 cm dick sowie eine Kreissäge
günstig zu vergeben, Flirsch,
0650/5928614.

Tirol/26K00818

NAGELPLATTENBINDER



Tel.: 07245/23 600
www.hobo.at

Save the Date

VON HAUSMESSE
BIS FACHTAGUNG

Kostenlos Veranstaltungen im
Veranstaltungskalender der
Bauernzeitung ankündigen.



[bauernzeitung.at/
veranstaltungen](http://bauernzeitung.at/veranstaltungen)

Wolferner Mostfrühling

Am Samstag, 11. April 2026, findet ab 14 Uhr im Gasthaus Faderl der Wolferner Mostfrühling statt. Der Fokus liegt auf dem Kosten verschiedener Moste – mit einer Mostprämierung durch das Publikum. Gäste dürfen sich zudem auf Musik, Schätzspiel und die „4 Ort's Plattler“ freuen. Für die Kleinen gibt es ein buntes Kinderprogramm. Das Jubiläum 75 Jahre Landjugend Wolfern wird ebenso bei der Mostkost zelebriert. Und im Anschluss an die Mostkost findet eine Aftershowparty statt.



Verkostung, Tanz, Musik: Das erwartet die Besucher in Wolfern.

Wandern bei den Kirschblüten



Die Kirschblütenwanderung weckt die Freude auf die Kirschen-Saison.

Die traditionelle Kirschblütenwanderung in Scharnten findet am Sonntag, dem 19. April 2026, ab 10 Uhr statt. Zur Zeit der Kirschblüte ist die Region besonders attraktiv, die sanft hügelige Landschaft mit den Obstbäumen und die kulinarischen Angebote der Scharntner Höfe und Betriebe laden zum Wandern und Genießen ein. Bei der Wanderung stehen verschiedene Rundwege zur Auswahl.

Mehr Infos zur Kirschblütenwanderung: [obsthuegelland.at/
aktuelles/veranstaltungen](http://obsthuegelland.at/aktuelles/veranstaltungen)

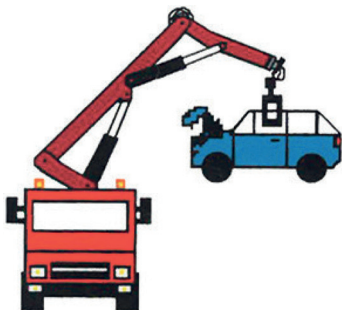
Infoabend im abz Lambach

Beim Abendschullehrgang „BetriebsleiterIn plus“ haben Erwachsene die Möglichkeit im zweiten Bildungsweg den Facharbeiterbrief der Landwirtschaft zu erwerben. 500 Theorie- und Praxiseinheiten sind aufgeteilt auf zwei Schuljahre von Oktober bis Mai. Der Unterricht findet abends jeweils Dienstag/Donnerstag statt. Praktischer Unterricht ist samstags (achtmal pro Schuljahr). Im Herbst startet ein neuer Lehrgang. Mehr dazu beim Infoabend: Montag, 20. April 2026, 19 Uhr im abz Lambach.



Vielfältig sind die Ausbildungen in der Landwirtschaft.

Rindermist – auch große Mengen zu
Kaufen gesucht! 0664/88538255.
Stmk./26K00803



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch
LKW-Entsorgung! Barzahlung und
Abholung! 0664/5617850.
NÖ/26K00729

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwie-
gung und Lieferschein vor Ort mit
Bestpreis! Grünzweil GmbH,
St. Johann/Wbg., 0664/1620245,
07217/7194.
OÖ/26K00703

Alm-Gastro Auflösung: Geschirr,
Besteck, GM-Behälter und vieles
mehr, 0676/9274233.
Tirol/26K00609



Edelstahlkamin-Markenprodukt
Doppel-od. Einwandig f. Neubau/
Sanierung. Zertifiziert u. geprüft!
www.scherrer-gmbh.at;
06235/20644
OÖ/26K00719



Dieseltankanlage – Komplettsystem,
5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort
betriebsbereit, Infos: 06235/20644
oder www.scherrer-gmbh.at
OÖ/26K00715

Trapezprofile-Sandwichpaneele,
verschiedene Profile-Farben-Längen
auf Lager, Preise auf Anfrage unter:
office@dwg-metall.at,
www.dwg-metall.at, 07732/ 39007
OÖ/26K00707



LED-Stallbeleuchtung,
ammoniakbeständig: 5 Jahre
Garantie; höchste Stromersparung;
zu Bestpreisen, www.farm-led.at,
06235/20689-0
OÖ/26K00714

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher,
Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse,
Sandentfernung, Desinfektion,
Wasseranalyse, Service, alles aus
einer Hand, www.pumpenklaus.at,
0664/3087178.
NÖ/26K00031



Fernwärmerohre Kunststoff aus
Österr. Einfach/doppelt, div.Größen,
hartschaumisoliert. Bestpreise!
www.scherrer-gmbh.at 06235/20644
OÖ/26K00713



Stahlherdplatten nach Maß,
Restaurieren Sie ihren Tischherd mit
einer Sonnenglut-Stahlherdplatte.
Fa. Maxwald, Ohlsdorf,
www.sonnenglut.at oder
07612/47219.
OÖ/26K00711